

emeindegründung

KfE

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



Das Gebet des Gerechten

• Benedikt Peters, Schweiz •

Das Gebetsleben einer gesunden Gemeinde

• Wolfgang Bühne, Meinerzhagen •

Gebet und Erweckung

• Wilfried Plock, Hünfeld •

Du sollst immer an meinem Tisch sitzen

• Dr. Roger Peugh/Dr. Tammy Schulz, USA •

Soll man „prophetisch“ beten?

• Alexander Seibel •



Gemeindegründung
23. Jahrgang
Heft-Nummer 90
Ausgabe 2/07

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.),
Michael Leister (2. Vors.),
Gerhard Hahm, Christian Andresen,
Dale Sigafoos

Schriftleitung

Wilfried Plock
Mackenzeller Straße 12
D-36088 Hünfeld
Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung

Michael Leister, Hünfeld

Repro & Druck

Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-
Hofaschenbach

Erscheinungsweise & Preis

vierteljährlich, EUR 10,- bzw. sFr 20,-
pro Jahr einschließlich Versandkosten

Spendenkonto

VR-Bank NordRhön
BLZ 530 612 30, KNR 622 508
für die KfG-Schweiz: Postscheckkonto
30-342868-4; sonstiges Europa:
IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08,
BIC-Code: GENODEF1HUE

Bildnachweis

© 07 stock.xchng vi, S. 1, 2, 12, 13, 18,
24, 32; © 07 stockxpert.com, S. 2, 6,
12, 13, 18, 29; KfG, S. 3; Leister, S. 4,
5; Mack, S. 6; © 95 photodisk, S. 16,
17.

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Au-
tor. Nachdruck nur mit Erlaubnis u. Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des je-
weiligen Verfassers und decken sich nicht notwendi-
gerweise mit der Sicht des Herausgebers oder der
Schriftleitung.

GEBET

Das Gebet des Gerechten

Benedikt Peters

»Benedikt Peters führt uns zu der Grundwahrheit zurück, dass das Gebet kein schmückendes Beiwerk des Glaubenslebens ist, sondern der Dreh- und Angelpunkt des geistlichen Lebens. Er beschreibt deutlich das Wesen, die Bedeutung und die Wirkung des Gebets und zeigt dazu zahlreiche Belege sowohl aus biblischer wie auch aus neuer Zeit auf.«

6



GEBET

Das Gebetsleben einer gesunden Gemeinde

Wolfgang Bühne



»Die geistliche Gesetzmäßigkeit, die bedingt, das anhaltendes Gemeindegebet Auswirkungen hat und unter dem Segen göttlicher Verheißungen steht, ist uns allen gut bekannt und begegnet uns auf allen Seiten der Kirchengeschichte – auch in jüngerer Zeit. Dennoch ist die Gemeinde-Gebetsstunde das „Aschenputtel der heutigen Gemeinden“.«

12

GEBET

Gebet und Erweckung

Wilfried Plock

»Wilfried Plock zeigt eindrücklich auf, wie sowohl der biblische Befund im Alten und Neuen Testament, als auch die Lebensberichte bekannter Evangelisten und Missionare der Neuzeit deutlich belegen, dass Erweckung untrennbar mit Gebet verbunden ist.«

18



GEBET

Du sollst immer an meinem Tisch sitzen

Dr. Roger Peugh / Dr. Tammy Schultz



»„Zu oft nahm ich meine Zeit mit meinem himmlischen Vater als eine Aktivität in Angriff, die erledigt werden musste, statt eine Freundschaft, die vertieft werden sollte. Ich beginne, deutlicher und klarer zu sehen: Das Eigentliche des Gebets ist eine Beziehung.“«

24

GEBET

Sollen Christen „prophetisch“ beten?

Alexander Seibel

»„Vier oder fünf Beter sitzen mit einem Gast zusammen, dessen Situation ihnen unbekannt ist. Nach einer Zeit der Stille teilen die Beter dem Gast mit, was für Eindrücke sie für ihn erhalten haben.“

Alexander Seibel bezieht kritisch Stellung zu dem in idea Spektrum Nr. 6/2007 beschriebenen „Hörenden Gebet“.«

28



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum ersten Mal widmen wir eine ganze Ausgabe unserer Zeitschrift dem Thema „Gebet“. Einzelne Artikel über Gebet gab es schon früher. Ich fragte mich unwillkürlich: Ist die Lehre und die Praxis des Gebets in der Gemeindeaufbauarbeit so nebensächlich? Hat sich die Präsentation von Methoden auch in der KfG unmerklich in den Vordergrund geschoben? Ist Know how wichtiger geworden als das flehentliche Anrufen des Herrn? Haben wir das Vorbild der ersten Christen aus den Augen verloren, die in den Gebeten verharrten (Apg 2,42)? Beugen wir noch wie Paulus die Knie vor dem Vater?

Vor kurzem ermahnte mich ein über 90jähriger Bruder, die „Knieologie“ nicht zu vernachlässigen. Haben wir sowohl im persönlichen Leben als auch in der Gemeindearbeit der „Knieologie“ zu wenig Raum gegeben?

Es hat mich sehr traurig gemacht, als ich von einer Großumfrage unter den englischen Gläubigen las. Sie wurden nach ihrem Gebetsleben gefragt. Und da gaben viele Gläubige ehrlich an, wie viel Zeit sie täglich im Gebet verbringen: im Schnitt nur fünf Minuten! Ich weiß nicht, ob die englischen Christen lauer sind als die Deutschen. Ich fürchte, dass es in unserem Land auch nicht besser aussieht. Wo sind die treuen Beter, die eine Gebetsliste in ihrer Bibel haben? Gebet ist nicht eine Frage der Zeit. Gebet ist eine Frage der Liebe zu unserem Herrn und zu den Menschen.

Darum widmen wir diese Nr. 90 der Thematik des Gebets. Benedikt Peters, der uns bereits

während der letztjährigen Ost-Konferenz wegweisende Vorträge hielt, schreibt über das Gebet des Gerechten. Seine Gedanken werden durch meinen Artikel ergänzt und fortgeführt. Wolfgang Bühne steuert einen sehr praktischen Artikel über das Gebetsleben einer gesunden Gemeinde bei. Unter anderem prangert er das Aschenputtel-Dasein der Gebetsstunden in den heutigen Gemeinden

an. Roger
Peugh

und Tammy Schultz zeigen in dem Auszug aus ihrem Buch sehr schön den wahren Charakter des Gebets: Am Tisch des Königs sitzen. Alexander Seibel beleuchtet schließlich eine neue Mode-Erscheinung am evangelikalischen Himmel, das so genannte „Hörende Gebet“.

Was könnte in Mitteleuropa geistlich geschehen, wenn viele Leser die Gebetspraxis der „Punjab Prayer Union“ übernehmen würden (S. 11)? Was könnte der Gott des Himmels tun, wenn junge und in die Jahre gekommene Gemeinden wieder regelmäßige Gebetsstunden einrichten würden (S. 12-14)? Möge uns der himmlische Vater alle zurückkehren lassen zur biblischen „Knieologie“!

Mit herzlichen Segenswünschen


 Wilfried Plock



*„Ich beuge
 meine Knie
 vor dem Vater ...“*

EPHESER 3,14

Einladung zur 25. Herbstkonferenz der KfG

Do., 22. – So., 25.11.2007 im „CHRISTLICHEN ERHOLUNGSHEIM“ IN 56479 REHE / WESTERWALD
MIT DR. WAYNE MACK, USA

»Seelsorge in der Gemeinde«

lautet das diesjährige Thema der Herbstkonferenz, zu der wir wieder herzlich einladen.

Der Dienst an der Seele des Menschen ist ein wesentlicher Bestandteil des Gemeindelebens. Umso bedrückender ist es mit anzusehen, wie auf der einen Seite meist eine große Not auf diesem Gebiet herrscht, auf der anderen Seite auch noch große Verwirrung darüber, was eine biblische Seelsorge wirklich ausmacht.

DER REFERENT

Mit Wayne Mack kommt – wenn Gott will – ein bewährter Bruder zu uns, der für sein Bemühen, den Leib des Herrn besonders auch auf dem Gebiet der Seelsorge auszurüsten

und zu stärken, weit über die Grenzen seines Landes bekannt geworden ist. Mack dient seit nahezu 50 Jahren als Pastor und Ältester. Seit 1976 hält er an verschiedenen theologischen Seminaren Kurse im Fach Biblische Seelsorge, war viele Jahre Vorstandsmitglied der NANC, einer bedeutenden Vereinigung christlicher Seelsorger in den USA und ist bis zum heutigen Tag ein beliebter Redner auf Seminaren und Konferenzen weltweit. Wayne hat eine Vielzahl von Büchern, Artikeln und Kassetten zu dem Thema Biblische Seelsorge veröffentlicht. Gegenwärtig ist er Direktor von Strengthening Ministries International – einer Organisation, die die Gemeinden und Christen durch Seelsorgetrainingskonferenzen und Seminare über Ehe, Familie und christliches Leben stärken möchte.

ZIELGRUPPE

Jeder, der sich in der Bedeutung und der Praxis dieses Themas zurüsten lassen möchte, ist herzlich eingeladen.

ZUR KONFERENZANMELDUNG

Bitte benutzen Sie zur Anmeldung wieder den untenstehenden Coupon. Dieser kann gerne kopiert werden, wenn sich mehrere Gemeindeglieder gleichzeitig anmelden möchten. Die Konferenzgebühr für die Dauergäste beträgt EUR 30,- für Einzelpersonen bzw. für Ehepaare EUR 40,-. Wir bitten die Gebühr erst zu überweisen, nachdem Sie eine schriftliche Bestätigung durch uns erhalten haben. Andere Anmeldungen als mit diesem Coupon können nicht berücksichtigt werden. Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Verständnis!

Diesmal wird es in Rehe wie unten angegeben nur noch zwei Preiskategorien geben. Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden. Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage in Rehe und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Herbst 2007. ☞



Einsendeschluß: 08.11.07

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur Herbstkonferenz der KfG vom 22.-25.11.2007 im Christlichen Erholungsheim in Rehe an:

☐ Herr ☐ Frau ☐ Ehepaar ☐ Alter

Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen.

☐ Waldruhe/Talblick/Bergfrieden/Höhenblick & Erdgeschoss Rehbachtal (EUR 37,40 pro Tag VP) ☐ Rehbachtal in Mehrbettzimmern (EUR 31,10 pro Tag VP) ☐ egal

Name, Vorname

Straße

PLZ Ort

Datum & Unterschrift

Telefonnummer / eMail
(wichtig bei Rückfragen)

Kurzbiographie von Dr. Wayne Mack

Ausbildung

Wayne ist Absolvent des Wheaton College (BA); des Philadelphia Seminary (MDiv, Griechisch); des Westminster Theological Seminary (D.Min - Forschungsprojekt über Ehe- und Familienberatung).

Er war außerdem bei ausgedehnten wissenschaftlichen Studien in verschiedenen Fächern an unterschiedlichen Hochschulen beteiligt (Psychologie an der LaSalle University; Seelsorge, Theologie und Kirchengeschichte am Eastern Baptist Seminar; Theologie und Bibelkunde an der Hochschule in Wheaton und am Trinity Evangelical Seminary).

Familie

Wayne ist seit 1957 mit seiner Frau Carol verheiratet. Sie haben vier erwachsene Kinder, drei Schwiegertöchter und 13 Enkel.

Beruflicher Werdegang

Von 1958 bis 1976 diente Dr. Mack als Gemeindepastor. Seit 1976 hält er am Master's College and Seminary, am Bibelseminar des Westminster Theological Seminary und an der Christian Counseling and Education Foundation Kurse für College- und Hochscholstudenten im Fach Biblische Seelsorge.

Seitdem leitet Wayne auch Seminare und Konferenzen im ganzen Land und in der ganzen Welt. Er fungiert auch als Direktor eines Seelsorgezentrums mit Ausbildungsstätte und betätigt sich umfassend auf dem Gebiet der Seelsorge.

Die meiste Zeit zwischen 1976 bis heute ist er Gemeindeältester gewesen, zuletzt in der Grace Community Church, wo er auch als Pastor in einer der Kleingruppen gedient hat. Seit 1992 bis heute beteiligt er sich an der Entwicklung und Ausweitung des Studiengangs Biblische Seelsorge (eines der größten Hauptfächer auf dem Campus) am Master's College. Auch plant und überwacht er die Entwicklung eines Magisterprogramms in Biblischer Seelsorge, in das zurzeit mehr als 130 Studenten eingeschrieben sind.

Wayne ist Mitglied des National Association of Nouthetic Counselors (NANC – gegründet in den frühen siebziger Jahren). Ein Großteil dieser Zeit hat er als Vorstandsmitglied gedient. Wayne spricht regelmäßig auf der jähr-

lichen nationalen Konferenz sowie auf regionalen Konferenzen dieser Organisation.

Er dient im Vorstand von FIRE (Fellowship of Independent Reformed Evangelicals) und im Verwaltungsrat von Publicaciones Faro de Gracia. Gegenwärtig ist er Direktor von Strengthening Ministries International – einem Werk, das die Gemeinden und Christen durch Seelsorgetrainingskonferenzen und Seminare über Ehe, Familie und christliches Leben stärken möchte. Diese finden in den USA und in der ganzen Welt statt, und zwar durch die Entwicklung und Verbreitung von bibeltreuen Praxisbüchern, Audio- und Videomaterial über seelsorgerliche Themen, Theologie und christliches Leben. Er ist auch Ältester der Grace Fellowship Church von Lehigh Valley in Pennsylvania, wo sein Sohn Joshua als Pastor dient.

Wayne hält mehrmals im Jahr Seelsorge-Intensivkurse für Hochscholstudenten am Master's College und dient ganzjährig als Vertreter und Verbindungsmann dieser Hochschule.

Veröffentlichungen

Dr. Mack hat über ein Dutzend Bücher zum Thema Seelsorge, Ehe und Familie sowie auch zu theologischen Themen geschrieben (zum Beispiel „Die Ehe stärken“, „Familie nach Gottes Plan“, „Studienkurs zum praktischen Christsein, Biblische Gemeindezucht, Einführung in die biblische Seelsorge etc.). Er veröffentlicht regelmäßig Artikel in den Journals der bekannten amerikanischen Hochschulen. Des weiteren hat er eine ganze Reihe von Audio- und Videokassetten zu verschiedenen Themen produziert. Darunter sind viele vollständige Kurse über Seelsorge und christliches Leben. All diese sind erhältlich bei Strengthening Ministries International, Box 249, Center Valley, PA 18034, E-Mail: strengthening-min@aol.com; Telefon: 610-282-5532; Fax 610-282-5533.

Gegenwärtig verbringt Wayne einen Teil seiner Zeit mit dem Schreiben zusätzlichen Materials (Bücher, Artikel, Audio- und Videokassetten, Internetseiten), um die Gemeinden zum Dienst und zur Erbauung des Leibes Christi zu stärken und auszurüsten (Eph 4,12).



DR. WAYNE MACK

Das Gebet des Gerechten

Dieser Artikel ist ein Vorabdruck aus einem Buch des Autors über Gebet, das voraussichtlich im Herbst 2007 erscheinen wird. Wir werden es zu gegebener Zeit näher vorstellen.

Die Redaktion

Benedikt Peters, CH-Arbon

Jakobus schreibt: „... viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung“ (Jk 5,16). Dieser Satz enthält drei Hauptwahrheiten: 1. Das Gebet ist *das Gebet*, das viel vermag. 2. Es muss das Gebet *eines Gerechten* sein. 3. Das Gebet muss *ernstlich*, d. h. mit Glauben sein.

DAS GEBET

Gebet vermag viel. Es ist nicht eine schmückende Beigabe des Glaubenslebens, sondern der Dreh- und Angelpunkt des geistlichen Lebens. Bedenken wir: Der Herr lehrte die Jünger nie, wie sie predigen sollen, aber er lehrte sie wiederholt, wie sie beten sollen. Ein Diener des Herrn sagte einmal: „Bei keinem Christen ist das geistliche Leben tiefer als sein Gebetsleben.“ Dieser Satz stimmt, weil wir im Gebet die einzig richtige Haltung vor Gott einnehmen:

- *Es ist recht, dass wir beten, weil wir Geschöpfe sind;*
- *Es ist recht, dass wir beten, weil wir*

zu Sündern geworden sind;

- *Es ist recht, dass wir beten, weil wir Erlöste sind.*

Wenn wir beten, bekennen wir, dass wir vollständig von Gott abhängig sind. Am Gebet beweist sich und mit unserem Beten bekennen wir, dass Gott Gott und wir bloß Geschöpfe sind, dass alles in seiner Hand und dass gar nichts in unserer Hand ist. Das gilt für alles, was wir im irdischen Leben brauchen und noch mehr für alles, was wir für das ewige Leben brauchen. Die Errettung ist göttlich und himmlisch. Alles, was mit ihr zusammenhängt, muss uns von oben gegeben werden: „Ein Mensch kann nichts empfangen, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben“ (Joh 3,27).

In uns ist nichts Gutes: „Ich weiß, dass in mir nichts Gutes wohnt“ (Röm 7,18) und darum kann aus uns auch nichts Gutes kommen; vielmehr kommt uns alles Gute von Gott zu: „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter“ (Jak 1,17).

Darum lautet die eröffnende Seligpreisung, jene Seligpreisung, die die

Tür zu allen weiteren Seligkeiten des Reiches Gottes aufstößt: „Glückselig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Reich der Himmel“ (Mt 5,3). Selig sind die Bettler im Geist, wie es im Griechischen wörtlich heißt. Ein Bettler hat nichts und vermag nichts; darum bittet er. Selig ist, wer erkannt hat, dass er vor Gott bettelarm ist. Wir haben nichts und wir vermögen nichts; darum müssen wir von Gott alles erbeten.

Und schließlich: Es ist recht, dass wir beten, weil wir Erlöste sind. Wir gehören als solche nicht nur zum Reich Gottes, sondern wir sind auch dazu berufen, an der Ausbreitung dieses Reiches mitzuwirken. Das geschieht durch Gebet. Das Reich, von dem unser Herr in der Bergpredigt spricht, kommt durch die Gebete seiner Erwählten: „Dein Reich komme“ (Mt 6,10).

Das Reich kommt nicht durch Heer und Macht, also nicht durch die Mittel, die wir hantieren, sondern durch seinen Geist (Sach 4,6); den Geist und sein Wirken aber müssen wir erbeten (Mt 7,7-11; Lk 11,13; Apg 1,14; 2,1; 4,31; Eph 1,17).

„Lasst uns unser Herz samt den Händen erheben zu Gott im Himmel!“ (Kl 3,41). Beten lehrt uns unsere ganze Unwürdigkeit, und das ist eine heilsame Lektion für so stolze Wesen wie wir es sind. Gäbe uns Gott seine guten Gaben ohne dass wir darum hätten beten müssen, wüssten wir nie, wie arm wir sind. Wahres Gebet ist aber ein Inventar unserer Mängel, ein Katalog unserer Nöte, eine Enthüllung unserer verborgenen Armut. Während das Gebet sich an Gottes Reichtümer wendet, bekennt es gleichzeitig die menschliche Nichtigkeit. Das ist der einzige wirklich gesunde Zustand des Christen, dass er in sich selbst immer leer ist und beständig auf den Herrn angewiesen ist, dass er ihm gebe, was er selbst nicht hat, dass er in sich selbst arm und allein in Jesus reich ist ... Darum ist Gebet so heilsam: Indem es Gott erhöht, erniedrigt es das Geschöpf dahin, wo es hin gehört: in den Staub. So ist das Gebet schon ganz abgesehen von der Erhörung ein großer Segen für den Christen. Wie der Läufer durch sein tägliches Üben für den Wettlauf immer tüchtiger wird, so gewinnen wir für unseren großen Lebenslauf täglich Kraft

in der heiligen Arbeit des Gebets. Gebet lässt den Jungadlern Gottes die Flügel wachsen, so dass sie lernen aufzufahren über die Wolken. Gebet gürdet den Streitern Christi die Lenden und sendet sie in den Kampf mit gestählter Brust. Der Gebetskämpfer erscheint aus dem Kämmerlein wie die Sonne im Osten aufgeht und freut sich wie ein Held zu durchlaufen die Bahn. Gebet, das sind jene erhobenen Hände Moses, welche die Amalekiter wirksamer zurückdrängen als das Schwert Josuas. Es ist der Pfeil, der aus der Kammer des Propheten entsandt wird und den Syrern Niederlage ankündigt. Gebet gürdet menschliche Schwäche mit göttlicher Stärke, macht menschliche Torheit zu göttlicher Weisheit und gibt bekümmerten Sterblichen den Frieden Gottes. Wir wissen nicht zu sagen, was Gebet nicht vermöchte! Wir danken Dir, großer Gott, für den Gnadenthron, diesen erlesenen Beweis deiner Liebe und Güte!“¹

GEBET HAT VORRANG

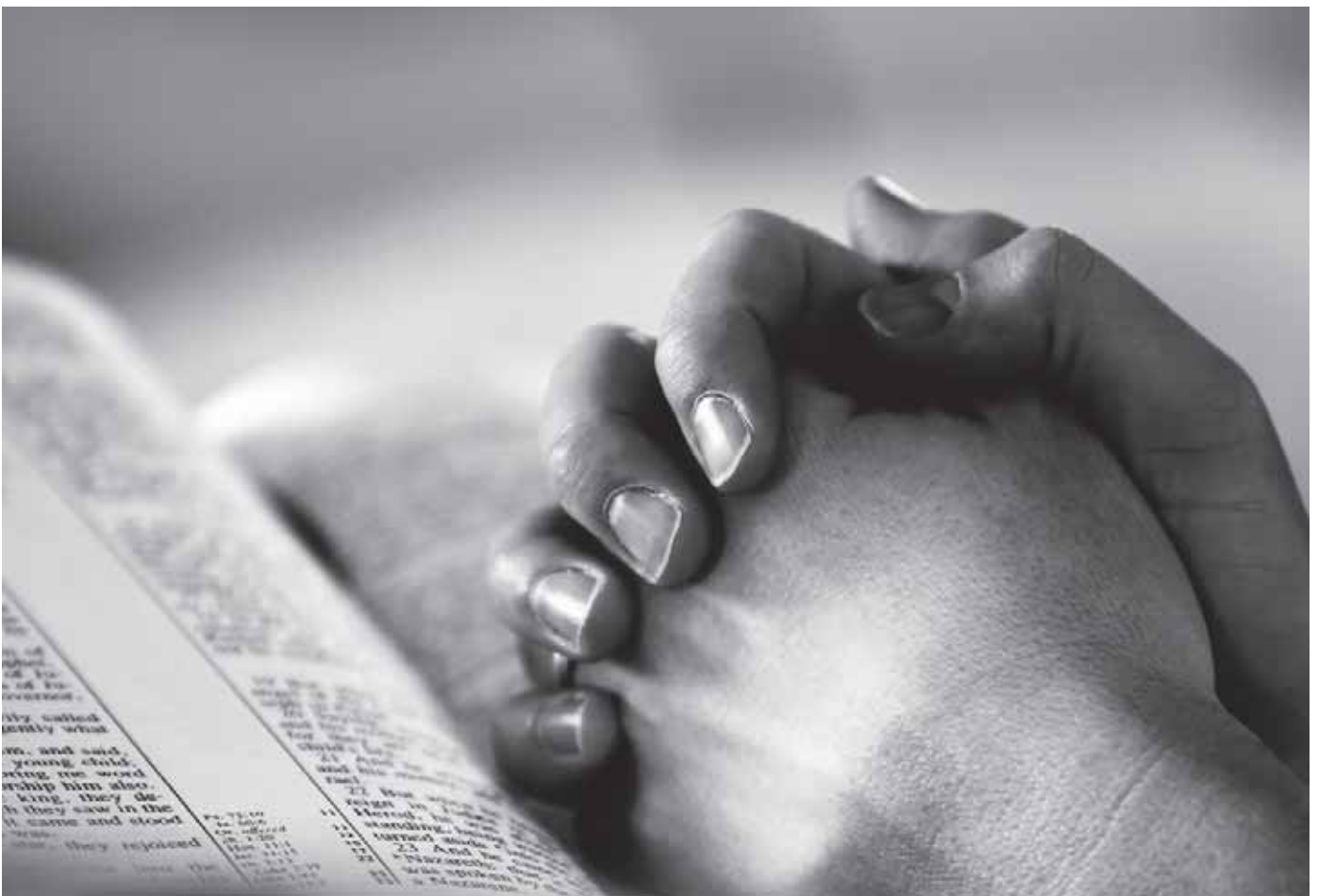
Gebet stand am Anfang der Errettung Israels aus Ägypten (2Mo 2,23.24;

5Mo 26,7). Gebet stand am Anfang des neuen Lebens einer jeden geretteten Seele (Ps 107,6.13.19.28; Röm 10,12.13). Gebet ist am Anfang einer jeden geistlichen Bewegung im Volk Gottes gestanden. D. L. Moody sagte zu Recht: „Jede große Bewegung, die Gott schenkte, lässt sich auf einen Beter auf den Knien zurückverfolgen.“²

Die Richterzeit wird meist als eine Zeit des Niedergangs bezeichnet, und das war sie sicher auch. Sie war aber auch eine Zeit der Erweckungen, die Gott immer wieder schenkte und durch die der Niedergang oft über Jahrzehnte aufgehalten wurde. Das Buch Richter lehrt uns, dass jede Erweckung kam, als das Volk Gottes anfang, zu Gott im Himmel um sein Eingreifen zu schreien. (Ri 3,9.15; 4,3; 6,7; 10,10).

„Bitte, betet um Erweckung in Hingewahl!“ Das hatte eine Missionarin aus

»Der Herr lehrte die Jünger nie, wie sie predigen sollen, aber er lehrte sie wiederholt, wie sie beten sollen.«





dem südchinesischen Hingwah an Freunde in Amerika geschrieben. Zwei ältere Schwestern in ihrer Heimatgemeinde nahmen den Aufruf ernst und begannen, um diese Erweckung zu beten. Da gab ihnen Gott die Gewissheit, dass er an Karfreitag (es war im Jahre 1911) die Gemeinde heimsuchen werde. Die beiden Beterinnen schrieben der Missionarin in Hingwah, sie solle sich bereithalten, am Karfreitag werde in ihrer Gemeinde Erweckung ausbrechen. Der Brief kam zu spät an, aber die Erweckung kam am Karfreitag, wie Gott verheißen hatte.

„Der Prediger jenes Karfreitags hatte nicht den Ruf, ein Evangelist zu sein, noch besondere Gaben zu besitzen. Aber er war ein hingebener Mann, den Gott gebrauchen konnte, ohne dass es ihm in den Kopf stieg. Während er die Leiden des Herrn schilderte, brach er zusammen und begann zu weinen, weil er seine Sündhaftigkeit in einem grelleren Licht sah als je zuvor. Das Überführtsein griff auf die ganze Versammlung über und bald lag jedermann auf dem Gesicht und bekannte Gott seine Sünden. Es folgten Aussöhnungen und Wiedergutmachungen. Gemeindeglieder, die jahrelang Feinde gewesen waren, wurden Freunde. Eine gereinigte Gemeinde wurde zu einer missionarischen Gemeinde, und innerhalb von ein oder zwei Monaten kam es zu 3000 Bekehrungen. Viele Gemeindehäuser wurden im ganzen Distrikt gebaut und die Gemeinden von Hingwah wurden aus einem Leben der Lauheit und eingespielten Formen auf eine Ebene neuer christlicher Realität gehoben. Zum

ersten Mal war Erweckung zu dieser Gemeinde gekommen.“³

Gebet muss Priorität haben, denn:

- *Gebet öffnet den Himmel über uns (Lk 3,21);*
- *Gebet öffnet dem Heiligen Geist alle Türen, in und durch uns zu wirken (Lk 3,22).*

Gebet muss Priorität haben, denn: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh 15,5). Wenn das stimmt, dann müssen wir mehr als alles andere nach Gottes Beistand, Gottes Gegenwart, Gottes Hilfe, Gottes Geben trachten. Was heißt das anderes, als zuerst beten, dann arbeiten; und nach dem Arbeiten wieder beten. Wer nicht betet, glaubt er habe sich, die Umstände, die Menschen und die Zukunft in seiner Hand. Welcher Wahn! Welcher Hochmut! Welche Sünde! Wundern wir uns noch, dass der Herr dann nicht mit uns ist?

ALLE KNECHTE GOTTES IM ALTEN TESTAMENT WAREN BETER

Wie Gebet Priorität haben muss im Leben der Heiligen Gottes, zeigt das Leben der Erzväter und Propheten. Das sind die Männer, durch die Gott seinen Heilsrat vorantrieb. An ihnen lernen wir, dass nur Beter in dieser hohen Berufung ihren Platz und ihre Aufgabe finden.

Mit einigem Selbstbewusstsein beteuern wir immer wieder die Überlegenheit der neutestamentlichen gegenüber den alttestamentlichen Gläubigen. Was befremden muss, ist die Tatsache, dass wir, die wir uns so gesegnet und privilegiert wissen, kaum je

mit solchem Ernst beten und im Gebet solch triumphierende Gewissheit kennen wie verschiedene Knechte Gottes im Alten Testament. Woran liegt das?

Abraham, der Vater der Gläubigen, war ein Beter (1Mo 12,8; 13,4.18; 15,2.3; 17,18.20; 18,23–33; 19,29; 20,7.17).

Jakob wurde zu Israel am Ende einer Gebetsnacht (1Mo 32,27; Hos 12,4.5).

Mose war ein Beter (2Mo 5,22; 6,12; 8,8.26; 9,33; 10,18; 14,15; 15,25; 17,4.11; 32,11.31; 33,12.15.18; 34,8).

Josua war ein Beter (Jos 7,6.7; 10,12–14).

Hanna: Die Erweckung in Israel, die über den Dienst Samuels zur Regierung Davids über das Volk Gottes führte, begann mit einer betenden Frau (1Sam 1).

Samuel war als Antwort auf Gebet empfangen worden. Er wird vom Vorbild seiner Mutter gelernt haben und wurde selbst ein Beter (1Sam 7,8.9; 8,6; 12,18.19.23). Nur ein Beter, der weiß, was es heißt, zu bitten und zu empfangen, hat solche Kühnheit, wie Samuel sie bewies, als er dem Volk ankündigte, er wolle Gott bitten, zu donnern (12,16–18). Nur ein gewohnheitsmäßiger Beter wendet sich bei unerwarteten und unwillkommenen Geschehnissen reflexartig als erstes an Gott (8,6). Nur ein Beter empfindet, dass es Sünde ist, die Fürbitte für das Volk Gottes zu vernachlässigen (1Sam 12,23).

David war ein Beter (1Sam 23,2.4.10; 30,8; 2Sam 2,1; 5,19.22; 7,17–29; 12,16; 15,31 (zu vergleichen mit Ps 3,5); 22,1.4.14; 24,10.17.25. Ps 6,9–11; 18,4.7; Ps 86,1–7; 118,5.6; Ps 119,145–147; 145,18.19). Wer betet unter uns mit solchem Ernst? Wer verbindet sein Beten mit dem Verlangen und dem Versprechen, ein Leben des Gehorsams zu leben? Und wer betet und wartet dann, bis Gott redet?

Elia war ein Beter (1Kö 17,20–22; 18,36–39.42–45; 2Kö 1,10.12; Jk 5,17.18).

Jesaja war ein Beter (2Kö 19,2–4; 2Chr 32,20).

Jeremia war ein Beter. Das bewies er mit seiner Beharrlichkeit. Er hörte nicht auf, für sein Volk zu beten, bis ihm der Herr dreimal gesagt hatte, er solle aufhören für sein Volk zu beten (7,16; 11,14; 14,11). Nur ein Beter bekommt so unmissverständliche Antworten vom Herrn.

Habakuk war ein Beter. Sein gan-

zes Buch beginnt mit Gebet und endet mit Gebet und Anbetung. Was dazwischen steht, sind die Antworten, die Gott ihm auf seine Gebete hin gab.

Daniel war ein Beter (Dan 2,17.23; 6,11; 9,4-19).

Nehemia war ein Beter (Neh 1,4; 2,4; 3,36; 4,3; 6,9.14).

JESUS CHRISTUS UND DIE APOSTEL WAREN BETER

Unser Herr war ein Beter. Das wird am deutlichsten in jenem Evangelium, das uns Jesus als den vollkommenen Menschen zeigt, im Lukasevangelium. Ganze neunmal finden wir dort den Herrn im Gebet: Lk 3,21; 5,16; 6,12; 9,18; 9,29; 11,1; 22,32; 22,41-44; 23,34.

Ehe der Herr seine erste Predigt hielt und noch bevor Er irgend ein Wunder gewirkt hatte, betete er, nämlich bei der Taufe (was uns nur Lukas überliefert hat). Damit zeigte er, dass Gebet den Vorrang hatte in seinem Dienst. Er begann auch jeden Tag mit Gebet (Mk 1,35). Bevor er ein Wunder wirkte (Joh 11,41.42) und nachdem er Wunder gewirkt hatte, betete er (Lk 5,15-17). Er berief die zwölf Apostel, nachdem er eine ganze Nacht im Gebet verharret hatte (Lk 6,12). Er betete für seine Jünger, dass Gott sie erleuchten möge, ehe er die Frage nach seiner Identität an sie richtete (Lk 9,18). Er musste beten, bevor er auf dem Berg verklärt werden konnte (Lk 9,29). Er betete für Petrus, sonst wäre dieser nach seinem erbärmlichen Versagen nicht mehr zum Herrn zurückgekehrt (Lk 22,32). Er betete im Garten Gethsemane und wurde so gestärkt, den Kelch aus der Hand des Vaters entgegenzunehmen, und schließlich: Er tat noch am Kreuz Fürbitte (Lk 23,34).

Der Herr arbeitete und arbeitete sein ganzes Leben; und er betete und betete und betete sein ganzes Leben. Nur deshalb war sein Arbeiten nicht fruchtlos. Nirgends deutlicher als an seinem Gebetsleben bewies der Herr, dass er der vollkommene Mensch und dass er der vollkommene ewige Gottessohn war (Ps 2,8; Joh 11,41.42).

Paulus war ein Beter. Das erste, was der Himmel an ihm vermerkt, ist: „Siehe, er betet“ (Apg 9,11; siehe ferner: Röm 1; 1Kor 1; Eph 1; Phil 1; Kol 1 etc.).

Apg 20,13: Paulus wollte von Troas bis Milet zu Fuß gehen, denn er

wollte beten. Der Apostel arbeitete und arbeitete sein ganzes Leben; er arbeitete sogar mehr als alle andern (1Kor 15,10). Und er betete und betete und betete. Nur deshalb war sein Arbeiten nicht fruchtlos.

Die Apostel waren Beter. Gebet ging dem Pfingstgeschehen voraus (Apg 1,5.12; 2,1). Hindernisse, die sich ihnen in den Weg stellten, wurden durch Gebet überwunden (Apg 4,24-31; 6,4-6; 16,16.25). Die Aussendung von Missionaren geschah nach Gebet (Apg 13,2.3), und die Einsetzung von Äl-

„... Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung.“

JAKOBUS 5,16

testen geschah unter Fasten und Beten (14,23). „Wir werden im Gebet und im Dienst des Wortes verharren“ (Apg 6,4).

Die Urgemeinde war eine betende Gemeinde (Apg 2,42; 4,24; 12,5; 13,1-3).

Bei den Aposteln und entsprechend auch in den von ihnen gegründeten Gemeinden kam das Gebet zuerst, dann das Lehren und Evangelisieren – nicht umgekehrt. Heute muss man schon heilfroh sein, wenn Dienst am Wort und dann Gebet und dann das Organisieren und Rennen kommt. Aber das ist ja schon sehr, sehr selten. Die übliche Reihenfolge bei uns ist: Zuerst organisieren, dann rennen, dann Bibelstudium und Bibellehre, und dann als last and least, als Letztes und auch Unwichtigstes: Gebet – falls man unserseits Geplapper überhaupt Gebet nennen darf.

Damit, dass wir dem Gebet die letzte Stelle einräumen, geben wir auch gleichzeitig die Erklärung ab, warum unsere Gebete in den allermeisten Fällen ein Aufwärmen von Standardwünschen ist, die so halbherzig gesprochen werden, dass niemand sie ernstnehmen kann. Hier muss der wirkliche Grund für unsere Kraftlosigkeit, Fruchtlosigkeit, Lieblosigkeit, Wirkungslosigkeit, Harmlosigkeit, Lauheit und Fadheit liegen. Ganz anders sah es im Leben der ersten Christen aus:

„Es ist unmöglich, sich mehrere Monate eingehend mit diesem Buch zu beschäftigen, ohne tief bewegt und auch, um ehrlich zu sein, aufgewühlt zu werden. Der Leser ist bewegt, weil er zum ersten Mal in der Geschichte das Christentum sieht, das echte und wirkliche, wie es in Aktion tritt. Die neugeborene Gemeinde, die so verwundbar ist wie jedes Menschenkind, wie sie ohne Geld, ohne Einfluss, ohne Macht im gängigen Sinn freudig und kühn auszieht, die heidnische Welt für Christus zu gewinnen ... Aber wir sind

nicht nur bewegt, sondern auch aufgewühlt, denn wir sehen hier die Gemeinde, wie sie der Herr gedacht hatte ... Diese Leute haben nicht, ihre Gebete gesprochen, sondern sie beteten ... Wenn sie nach heutigen Maßstäben unkompliziert und naiv waren, müssen wir doch bekennen, dass sie auf der Seite zu Gott hin in einer Weise offen waren, die wir heute kaum mehr kennen“ schrieb der britische

Bibelübersetzer J. B. Phillips, nachdem er die Apostelgeschichte übersetzt hatte.

Wenn wir in unseren Tagen anfangen, die apostolische Reihenfolge – zuerst Gebet, dann Arbeiten – einzuhalten, dann dürfen wir hoffen, dass vielleicht eine geistliche Erweckung im Anzug ist. So erlebten es zahlreiche Missionare in China in den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts.

„In jenen Missionsstationen waren viele Missionare, die treu gearbeitet aber müde geworden waren. Warum? Der Grund war folgender: Man hatte sich ursprünglich vorgenommen, im Gebet und im Dienst des Wortes zu verharren, hatte die Reihenfolge aber in Dienst des Wortes und Gebet verkehrt. Dem Gebet war nur das Minimum an Zeit gewährt worden, weil die Arbeit so drängte, aber auch, weil man noch nicht verstand und es nicht glaubte, dass Gebet im Werk des Herrn an erster Stelle stehen muss. Aber nun hatte Gebet angefangen, den ersten Platz einzunehmen. Die Missionare waren ‚Arm im Geist‘ geworden und waren an dem Punkt angekommen, wo sie verstanden: ‚Ohne mich könnt ihr nichts tun‘, wenn es

»Unser Herr
war ein Beter.«



darum geht, von Sünde zu überführen und Sünder zu retten.“⁴⁴ Dieses Erwachen zum Gebet war ein Vorbote der bald hereinbrechenden Erweckung.

ALLE KNECHTE GOTTES IN DER KIRCHE GOTTES SIND BETER GEWESEN

Alle Diener des Herrn im Laufe der ganzen Kirchengeschichte sind Beter gewesen.

DIE REFORMATION

Dass der große Reformator ein Mann des Wortes Gottes war, ist bekannt, dass er ein Beter war, hingegen nicht so sehr. Luthers Famulus Veit Dietrich, der mit diesem die Monate vom April bis Oktober 1530 auf der Veste Coburg verbrachte, schrieb einmal an Melanchthon:

„Ich kann mich nicht genug wundern, wie einzigartig in diesen harten Zeiten dieses Mannes Festigkeit, Freude, Glaube und Hoffnung sind. Ernährt sie auch ohne Unterlass durch eifriges Studium des göttlichen Wortes. Es vergeht kein Tag, an dem er nicht zum mindesten drei Stunden – und gerade die zum Studium geeignetsten – auf das Gebet verwendet.“⁴⁵

Von Hugh Latimer, einem der Reformatoren Englands, schreibt Spurgeon in einem Artikel von „*The Sword and the Trowel*“: „Wenn wir lesen, dass Hugh Latimer ununterbrochen auf seinen Knien lag und rief: „Gott, gib England das Evangelium wieder!“; dass er zuweilen so lange betete, bis er sich nicht mehr

erheben konnte, weil er ein alter Mann war; dass man ihn vom Fußboden des Gefängnisses aufheben musste und dass er trotzdem weiterflehte: „O Gott, gib England das Evangelium wieder!“, dann wundern wir uns mit Recht darüber, weshalb nicht auch einige von uns so beten ... Eine Erweckung ist vor der Tür. Die Wolke hängt über England, und wir wissen nicht, wie wir sie herunterbringen. O, dass Gott einige treue Geister finden möge, die als Blitzableiter fungieren, um das göttliche Feuer herabzuleiten. Wir sehnen uns danach, aber unser kümmerlicher Atem hat keine Kraft, reicht nicht aus, kommt nicht aus der Tiefe, kann sich nicht durchsetzen.“

DIE METHODISTISCHE ERWECKUNG

Das Jahr 1739 wird gewöhnlich als das erste Jahr jener Erweckung genannt, die im Lauf weniger Jahrzehnte die ganze angelsächsische Welt erfasste und bleibend veränderte. Die Hauptwerkzeuge waren Georg Whitefield und die Brüder John und Charles Wesley.

„Das Liebesfest an der Fetter Lane wurde zu einem denkwürdigen Anlass. Außer den rund sechzig Herrnhutern waren da nicht weniger als sieben der Oxforder Methodistinnen, nämlich John und Charles Wesley, George Whitefield, Westley Hall, Benjamin Ingham, Charles Kinchin und Richard Hutchins, alles ordinierte Geistliche der Church of England. Wesley schreibt in seinen Tagebüchern: ›Um drei Uhr morgens lagen

wir vor Gott im Gebet, als die Kraft Gottes so stark über uns kam, dass viele vor unbändiger Freude laut riefen, während mehrere zu Boden fielen. Als wir uns ein wenig vom Schauer vor der überwältigenden Majestät der göttlichen Gegenwart erholt hatten, riefen wir alle laut wie mit einer Stimme: Wir preisen Dich, o Gott; wir bekennen, dass Du Herr bist.‹ Dieses Pfingsten an jenem Neujahrstag konnte nie mehr vergessen werden. Es war eine herrliche Vorbereitung auf die gewaltige Arbeit, in die Whitefield und die Wesleys eintreten sollten. Es kann uns nicht mehr verwundern, dass das Jahr, das so anfang, das bemerkenswerteste in der gesamten Geschichte des Methodismus werden sollte.“⁴⁶

Whitefield berichtet in seinen Tagebüchern: „Wir hatten ein Liebesmahl mit den Brüdern an der Fetter Lane und verbrachten die ganze Nacht im dringlichen Gebet, mit Psalmen und Danksagung“ (Journals, 1. Januar 1739); „Der Geist der Fürbitte nimmt in meinem Herzen Tag für Tag zu“ (5. Januar); „Wir hatten wieder ein Liebesmahl und verbrachten die ganze Nacht in Gebet und Danksagung an der Fetter Lane“ (7. Januar); „Dann begab ich mich zu einem Liebesmahl an die Fetter Lane, wo ich die ganze Nacht im Gebet verbrachte“ (4. Februar).

Über G. Whitefield sagt der Biograph Philips: „Das große Geheimnis der Kraft im Leben Whitefields war seine Gebetsfreudigkeit. Er war außerhalb des Heiligtums ein Fürst unter den Predigern, aber nur deshalb, weil er im Heiligtum wie ein Jakob gerungen hatte. Sein Antlitz leuchtete, wenn er vom Berg herunterkam, weil er oben lange mit Gott allein gewesen war.“⁴⁷

DIE ERWECKUNGEN DES 19. JAHRHUNDERTS

Über D. L. Moody sagt R. A. Torrey: „Ich war mit D. L. Moody persönlich gut bekannt und kann es bezeugen, dass er ein wesentlich größerer Beter als Redner war. Immer wieder wurde er mit schier unüberwindlichen Hindernissen konfrontiert, aber er wusste den Weg, auf dem alle Schwierigkeiten gelöst und überwunden werden können ... Er wusste und glaubte von ganzem Herzen, dass nichts zu schwierig ist für den Herrn und dass das Gebet alles vermag, was Gott vermag.“⁴⁸

C. H. SPURGEON UND DIE ERWECKUNG IN LONDON

„Wenn Gott sein Angesicht verbirgt, können wir nichts tun, um sein Reich auszubreiten. Keine Erkenntnis, kein Eifer, keine Begabung schaffen es. Brüder, was wir tun können, ist dies: Wir wollen so lange zum Herrn schreien, bis er uns wiederum sein Angesicht enthüllt. Alles, was uns fehlt, alles, was wir brauchen, ist Gottes Geist. Geht nach Hause und betet darum. Gönnst euch keine Ruhe, bis Gott sich offenbart. Bleibt nicht stehen, wo ihr seid, seid nicht zufrieden mit dem ewig gleichen Trott, seid nicht zufrieden mit dem immer gleichen Ablauf von Formalitäten. Erwache, Zion, erwache, erwache, erwache! ... Was für eine Veränderung gab es in den Gebetszusammenkünften! Jedermann schien ein Kreuzritter zu sein, der das himmlische Jerusalem belagerte, ein jeder schien gewillt, die himmlische Stadt im Sturm einzunehmen durch die Gewalt der Fürbitte. Und bald kam der Segen über uns, er kam in solcher Überfülle, dass wir keinen Raum hatten, ihn aufzunehmen ... Was hatten wir für Gebetsversammlungen! ... der Heilige Geist war in so furchterregender Weise gegenwärtig, dass wir in den Staub gebeugt wurden ... Der Heilige Geist kam wie Regenschauer, der den Erdboden erweicht und sich nun willig pflügen lässt. Es dauerte nicht lange, bis wir von links und von rechts den Ruf hörten: Was muss ich tun, um errettet zu werden?“⁴⁹

EINIGE ERWECKUNGEN IM 20. JAHRHUNDERT

John „Praying“ Hyde war amerikanischer Missionar, der von der Presbyterianischen Kirche nach Nordindien ausgesandt worden war. Er war als Beter das Hauptwerkzeug, das schließlich zu einer so mächtigen Erweckung unter den Hindus führte, dass man diese später „The Punjab People's Movement“ nannte (Die Punjabi Volksbewegung). Es kam dabei Zehntausende zum Glauben. Hyde schloss sich im Frühjahr 1904 mit anderen Missionaren der gleichen Region (Punjab) zur *Punjab Prayer Union* zusammen. Die Mitglieder beantworteten folgende fünf Fragen mit Ja und bekräftigten es mit ihrer Unterschrift:

1. Betest du um Erweckung in deinem eigenen Leben, im Leben deiner Mitarbeiter und in der Gemeinde?

2. Sehnst du dich nach größerer Kraft des Heiligen Geistes in deinem Le-

ben und Arbeiten und bist du davon überzeugt, dass du ohne seine Kraft nicht weiterkommst?

3. Wirst du darum bitten, dass du dich des Namens Jesu nicht schämst?

4. Glaubst du, dass Gebet das wichtigste Mittel ist, um diese geistliche Erweckung zu erreichen?

5. Bist du bereit, jeden Tag so bald als möglich nach 12 Uhr mittags eine halbe Stunde zu reservieren für das Gebet um diese Erweckung? Bist du bereit, so lange zu beten, bis die Erweckung kommt?

Bakht Singh kam am 6. Juni 1903 in Sargodha zur Welt. Ein Jahr nach seiner Geburt entstand die oben genannte Punjab Prayer Union. Man kann mit Fug sagen, Bakht Singh sei eine späte Frucht jener Gebetsbewegung. Aber es beteten auch andere Christen für Indien:

„Es ist erstaunlich, was in Honour Oak in den 30er Jahren geschah, zur gleichen Zeit, da Gott in Indien anfang, Bakht Singh in außergewöhnlicher Weise zu gebrauchen. Der Geist Gottes gab der Gemeinde in Honour Oak eine Last, mit besonderem Ernst für Indien zu beten. George Patterson, einer der Ältesten, war von Indien mit einer schweren Bürde für Indien zurückgekehrt, und diese legte sich auf alle Gläubigen in Honour Oak, bis sie anfangen zu Gott um sein Eingreifen in Indien zu schreien. Sie flehten ihn auf Grund von Jesaja 43,19 an, in Indien ein Neues zu wirken. Zweimal in der Woche lagen über hundert Gläubige auf den Knien und riefen zu Gott, er möchte ein Werk in Indien tun und seinen Namen verherrlichen.“⁴⁰

Die mit Bakht Singh beginnende Gemeindebewegung, die in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts in Südindien begann und innerhalb von vier oder fünf Jahrzehnten zur Gründung von an die tausend lebendigen, wachsenden und sich selbst multiplizierenden Gemeinden führte, war eine ausgesprochene Gebetsbewegung.

„Im Westen gibt es ganz wenige Christen, die beten können. Sie können gut predigen, sie können schön singen, sie können viel Aktivität entfalten, sie können harte Arbeit verrichten, sie können viel Geld für das Werk des Herrn ausgeben, sie können um die Welt reisen und das Evangelium predigen, und doch wissen nur sehr wenige, richtig zu beten ... Der Herr hat gemäß Lukas 6,12 die ganze Nacht gebetet ... Es ist möglich, eine ganze Nacht zu beten. Wir haben es in Indien getan. Und immer, wenn wir befähigt

wurden, eine ganze Nacht zu beten, haben wir erlebt, wie der Himmel sich auf tat. Wir haben gesehen, wie die mächtige Kraft Gottes wie Feuer fiel. Wir haben gesehen, wie harte Herzen weich wurden, und wir haben gesehen, wie Ketten der Sünde zerrissen. Wir haben gesehen, wie Leben verändert wurde – nicht durch Botschaften, nicht durch Bibelwissen, nicht durch andere Mittel, sondern durch Gebet, durch ausharrendes Gebet, durch Gebetskampf, durch Gebetsnot“ sagte Bakht Singh in einer Predigt 1976 in der Bethel Kapelle in Zürich.

»Er redet
wenig, er pre-
digt mehr, aber
am meisten
betet er.«

John Sung: Er war der große Evangelist der Erweckung 1927–1937 in China. Tausende und Abertausende kamen in den 13 Jahren seines Wirkens in China zum Glauben. Über ihn schrieb der Missionar Boon Mark, der ihn während zweier Evangelisationen aus der Nähe kennengelernt hatte: „Er redet wenig, er predigt mehr, aber am meisten betet er.“⁴¹

Martyn Lloyd-Jones: Er war der vielleicht größte Verkündiger und Evangelist Großbritanniens im 20. Jahrhundert. Über ihn sagte seine Frau Bethan einmal: „Niemand wird meinen Mann wirklich verstehen, ehe er begriffen hat, dass er zu allererst ein Mann des Gebets ist, erst dann ein Evangelist.“

1974 sagte Martyn Lloyd-Jones an einer Konferenz für Diener des Herrn in Bala (Wales): „Die beiden größten Zusammenkünfte in meinem Leben waren beides Gebetsversammlungen. Um alles in der Welt würde ich sie nicht verpasst haben wollen.“

Fußnoten

- ¹ C.H. Spurgeon: Morning and Evening, Sovereign Grace Trust Fund 1990, 11. Oktober, Morgen
- ² zitiert bei E. F. Harvey: Sieghaftes Beten, Herold-Buch im Verlag Schulte + Gerth, 1985, S. 9
- ³ Leslie T. Lyall: John Sung – A Flame for God in the Far East, Overseas Missionary Fellowship, London 1965, S. 8-9
- ⁴ M. Monsen: Erweckung in China 1927-1937, China Inland Mission, London 1961, S. 88
- ⁵ Walter v. Loewenich: Martin Luther, der Mann und das Werk, List Verlag, München 1983, S. 312-313
- ⁶ Luke Tyerman: The Life of the Reverend George Whitefield, Need of the Times Publishers, Azle, Tx. 1995 (Reprint) Bd. I, S. 155
- ⁷ zitiert bei E. F. Harvey: Sieghaftes Beten, S. 12
- ⁸ zitiert in E. F. Harvey: Sieghaftes Beten, S. 16
- ⁹ Iain Murray: The Forgotten Spurgeon, The Banner of Truth Trust 1966, S. 42. 43
- ¹⁰ Koshy, S. 92
- ¹¹ Lyall, S. 168

Das Gebetsleben einer gesunden Gemeinde



Wolfgang Bühne, Meinerzhagen

„Sie verharreten aber ... in den Gebeten.“ (Apg 2,42)

DIE ERDE BEBT UND TÜREN ÖFFNEN SICH

Wenn man die Apostelgeschichte aufmerksam liest, fällt ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem gemeinsamen Gebet und den Wirkungen des Heiligen Geistes auf. Bevor der Heilige Geist in Kapitel 2 ausgegossen wurde und alle mit „Heiligem Geist erfüllt“ wurden, lesen wir, dass die Jünger des Herrn mit weiteren Brüdern und Schwestern „einmütig im Gebet verharreten“.

Zwei Kapitel weiter finden wir die erste und eindruckliche Schilderung einer Gemeinde-Gebetsversammlung, in welcher wiederum „einmütig“ gebetet wurde mit einem sehr eindrucklichen Ergebnis: „Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit“ (Apg 4,31).

Auch bei der Schilderung der ersten Missionsreise der Apostel Paulus und Barnabas (Apg 13) erkennen wir ein ähnliches Muster: In Antiochien wurde gebetet – der Heilige Geist wird wirksam und ordnet die Aussendung der Apostel an – das Evangelium wird verkündigt – Paulus wird mit Heiligem Geist erfüllt – Menschen kommen zum Glauben.

In seinen Briefen macht Paulus häufig den gleichen Zusammenhang

deutlich. So bittet er die Epheser häufig, anhaltend für ihn zu flehen, damit er freimütig seinen Mund zur Verkündigung des Evangeliums öffnen kann (Eph 6,18-19).

Den Kolossern schreibt er: „Verharret im Gebet und wacht darin mit Danksgiving; und betet zugleich auch für uns, damit Gott uns eine Tür des Wortes auftue, das Geheimnis des Christus zu reden ...“ (Kol 4,2-3).

Freimütigkeit in der Bezeugung des Evangeliums, offene Türen bzw. offene Herzen und das damit verbundene Gemeindegewachstum durch das Wirken des Heiligen Geistes hängt also in erster Linie und unmittelbar mit dem persönlichen und gemeinschaftlichen Gebet zusammen.

GEBETSANLIEGEN

Natürlich ist Evangelisation und Mission ein besonders wichtiges An-

liegen für die Gebetsversammlung. Aber es gibt eine Menge weiterer Aufgaben und Nöte, die uns als Gemeinde auf die Knie treiben sollten. Ein Beispiel dafür finden wir auch in der Apostelgeschichte: Als Petrus von Herodes ins Gefängnis gesteckt wurde, kam die Gemeinde in Jerusalem spontan im Haus der Maria zusammen, um „anhaltend für ihn zu Gott zu beten“ (Apg 12,5). Auch diese Gebetsstunde war offensichtlich nicht auf 60 Minuten begrenzt, denn als Petrus mitten in der Nacht von einem Engel aus dem Tiefschlaf geweckt und durch offene Türen aus dem Gefängnis geführt wurde, suchte er das Haus der Maria auf, wo die Gemeinde immer noch zum Gebet versammelt war.

Wir sollten dringend und viel mehr als bisher für Geschwister beten, die

Segen göttlicher Verheißungen steht, ist uns allen gut bekannt und begegnet uns auf allen Seiten der Kirchengeschichte – auch in jüngerer Zeit. Dennoch ist die Gemeinde-Gebetsstunde das „Aschenputtel der heutigen Gemeinden“, wie Leonhard Ravenhill das einmal sehr drastisch, aber treffend beschrieben hat:

„Das Aschenputtel der heutigen Gemeinde ist die Gebetsversammlung. Diese Dienerin des Herrn bleibt ungeliebt und unbeachtet, denn sie behängt sich nicht mit den Perlen der Intellektualität, noch glänzt sie mit den Seidenstoffen der Philosophie oder bezaubert mit der dreifachen Krone der Psychologie. Sie trägt das Selbstgestrickte der Ernsthaftigkeit und Demut und schämt sich nicht zu knien!

Gebet ist deshalb so anstößig, weil

den verschiedenster Prägung in verschiedenen Ländern gewonnen hat.

Eigenartiger Weise ist die Gebetsstunde auch in solchen Gemeinden ein Stiefkind, die mit großen Buchstaben „Gemeindewachstum“ auf ihre Fahne geschrieben haben. Aber eine wachsende Gemeinde, deren Gebetsversammlung schrumpft, ist nicht nur gefährlich erkrankt, sondern lebt trotz wachsender Mitgliederzahlen in einer Selbsttäuschung dahin und leidet unbewusst an einer zunehmenden Erblindung über den eigenen geistlichen Zustand.

„Wenn du jemand demütigen willst, dann frage ihn nach seinem Gebetsleben!“ Diese treffende Beobachtung von Oswald Sanders, die aus den Erfahrungen seines jahrzehntelangen Dienstes in allen Erdteilen resultiert, sollte auch uns immer wieder zur



um des Evangeliums willen leiden oder verfolgt werden. Weiter werden wir aufgefordert, für unsere Obrigkeit zu beten, für Kranke, für abgeirrte oder in Sünde verstrickte Geschwister usw. (vgl. 1 Tim 2,1-2; Jak 5,16).

Anhaltendes gemeinsames und persönliches Gebet wird auch hier Türen öffnen, Ketten sprengen und Kranke heilen, wenn es Gottes souveränem Willen entspricht. (Beachten wir, dass wenige Verse vor dem Bericht der Befreiung des Petrus die Hinrichtung des Apostels Jakobus mitgeteilt wird. Sehr wahrscheinlich ist für ihn nicht weniger als für Petrus gebetet worden!)

DIE GEBETSVERSAMMLUNG – DAS „ASCHENPUTTEL“ DER HEUTIGEN GEMEINDEN!

Die geistliche Gesetzmäßigkeit, die bedingt, das anhaltendes Gemeindegebet Auswirkungen hat und unter dem

es im Grunde nicht zu geistiger Wirksamkeit passt ... Gebet hängt nur von einem ab, nämlich von Geistlichkeit. Man braucht nicht geistlich sein, um zu predigen – in dem Sinne, homiletisch perfekte und exegetisch genaue Vorträge auszuarbeiten und zu halten ... Predigen hat Auswirkungen auf die Zeit – Beten hat Auswirkungen auf die Ewigkeit. Die Kanzel kann ein Schaufenster sein, in dem wir unsere Talente ausstellen; im stillen Kämmerlein findet jede Selbstdarstellung ihr Ende.“

EIN INDIKATOR DES GEISTLICHEN LEBENS

Wenn der Stellenwert des Gebets und der Besuch der Gebetsversammlung tatsächlich der Indikator für das geistliche Leben einer Gemeinde ist, dann sieht es in unseren Gemeinden traurig aus. Das ist jedenfalls der Eindruck, den man in den vergangenen Jahren beim Besuch vieler Gemein-

Selbstprüfung veranlassen.

Wenn auch Bibelwochen weitgehend aus der Mode gekommen sind, so gibt es doch hier und da noch Bibeltage. Aber wo gibt es Gebetswochen oder Gebetsstage? Gebetsnächte kennen wir fast nur noch aus älteren Biographien – woran liegt das?

Sicherlich sind der Besuch und die Intensität unserer Gebetsversammlungen ein Spiegel unseres persönlichen Gebetslebens. Wer zu Hause täglich nur fünf Minuten im Gebet zu bringt, wird kaum Interesse daran haben, mit der Gemeinde fünfzig Minuten zu beten!

Als wir vor ca. zwei Jahren als

»Gebet ist deshalb so anstößig, weil es im Grunde nicht zu geistiger Wirksamkeit passt ...«

Gemeinde durch den bedrohlichen Krankheitszustand einer jungen Ehefrau und Mutter etwa drei Wochen jeden Abend auf die Knie getrieben wurden, haben wir etwas von dem Segen und der Wirkung des anhaltenden Gebets gespürt. Als wir nach der Genesung der Schwester mit den täglichen Gebetsversammlungen aufhörten, waren wir alle irgendwie eigenartig berührt. Eigentlich gab es noch viele andere Anliegen und vor allem viele geistliche Krankheitsfälle in unseren Familien und in unserem Umfeld – Grund genug, um täglich gemeinsam zum Gebet auf die Knie zu gehen, aber ...?

GRÜNDE FÜR DIE GERINGSCHÄTZUNG DER GEBETSVERSAMMLUNG

„Die Gebetsstunde bringt mir nichts, was habe ich davon!“

„Beten kann ich genau so gut zu Hause!“

„Die Gebetsstunde ist langweilig, ich weiß schon im Voraus, was die Brüder X und Y beten werden.“

„In der Gebetsversammlung schlafe ich regelmäßig ein. Da bleibe ich lieber gleich zu Hause.“

„Ich kann mich beim Gebet nicht konzentrieren – die Gedanken gehen auf die Reise.“

Man könnte hier noch eine ganze Anzahl weiterer Gründe nennen und jeden ausführlich beantworten. Doch dafür fehlt hier der Raum. Deshalb hier nur einige Thesen:

1. Gebetsversammlungen sind nicht da, um etwas zu empfangen, sondern um etwas zu geben: Zeit, Interesse und Anteilnahme für Gottes Anliegen und für die Freuden und Leiden unserer Mitgeschwister und Mitmenschen.

2. Natürlich kann und soll man zu Hause beten. Aber Gott hat auf das gemeinsame und einmütige Gebet eine besondere Verhei-

ßung gelegt (Mt 18,19-20). Das setzt allerdings voraus, dass in der Gebetsversammlung für konkrete Anliegen der Gemeinde gezielt gebetet wird. Der öffentlich Betende ist dann der Sprecher der Gemeinde zu Gott und die anwesenden Geschwister bekräftigen das Gebet mit einem lauten „Amen“.

3. Die Gebetsversammlung ist nicht der Ort, wo jeder seine persönlichen, privaten Anliegen vor Gott ausschüttet. Das sollte zu Hause hinter verschlossenen Türen geschehen. In der Gemeinde sollten wir gezielt für gemeinsame Anliegen beten, wobei man die Geschwister natürlich auch um Fürbitte in persönlichen Nöten oder Situationen bitten darf, die dann zu einem gemeinsamen Anliegen werden.

4. Wenn vor dem Beten die verschiedenen Anliegen gesammelt und genannt werden und dann für die einzelnen Anliegen gezielt, kurz und laut gebetet wird, dann schläft keiner ein. „Kurze Gebete sind lang genug“, pflegte Spurgeon zu sagen. Und wer in der Öffentlichkeit lange Gebete spricht, wird vermutlich zu Hause im Kämmerlein nur kurze Gebete sprechen.

Man kann in den meisten Fällen in 30 – 60 Sekunden gezielt und ernsthaft für ein Anliegen beten. Auf diese Weise können in einer Gebetsversammlung 40 – 60 Gebete von vielen Geschwistern an den Herrn gerichtet werden. Und wenn das für alle Anwesenden gut verständlich und ohne Ausschweifungen und jedes Gebet mit einem lauten „Amen“ bestätigt wird, dann wird keine Langeweile und Schläfrigkeit aufkommen.

Leider hat sich in vielen Gemeinden die Unsitte eingeschlichen, die Gebete für geistliche Belehrungen oder gezielte Seitenhiebe gegen anwesende Geschwister zu missbrauchen. Dadurch wird der Heilige Geist gedämpft. Eine solche Praxis sollte mit Nachdruck unterbunden werden.

Wir sind sehr dankbar zu einer Gemeinde zu gehören, an deren Gebetsversammlung ein großer Teil der Geschwister teilnimmt, wobei wir viele junge Familien haben, von denen nur ein Elternteil zur Gebetsstunde kommen kann. Viele Geschwister haben geäußert, dass ihnen die Gebetsversammlung die wichtigste und lebendigste Zusammenkunft ist.

DIE ÄUßERE FORM

Auch für diese Gemeindeversammlung finden wir im Neuen Testament keine Anweisungen, wie oder wie oft in der Woche eine solche Gebetsstunde stattfinden soll. Ob man zuerst ein Lied singt, oder zunächst einige Schriftstellen liest, jemand eine kurze Ansprache zum Thema Gebet hält oder

aber die Zusammenkunft mit dem Zusammentragen der Gebetsanliegen beginnt, darüber verliert die Schrift kein Wort. Ob man beim Beten knien, sitzen, stehen oder auf dem Angesicht liegen soll, wird auch nicht vorgeschrieben. Wohl aber finden wir deutliche Anweisungen, in welcher geistlichen Verfassung gebetet werden soll – und das ist zweifellos wichtiger als der äußere Rahmen: „Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten, indem sie heilige Hände aufheben, ohne Zorn und zweifelnde Überlegungen“ (1Tim 2,8).

Wenn einmütig gebetet wird und keine unbereinigte Sünde oder Streitigkeiten die Gemeinschaft belasten, dann werden von solchen Gebetsversammlungen auch in unserer Zeit Segenswirkungen in unsere nähere und ferne Umgebung ausgehen. Wenn auch vielleicht die Wände und Mauern nicht beben werden wie in apostolischen Zeiten, so werden doch Mauern zwischen Menschen fallen. Wände der Einsamkeit und Isolation um Herzen werden dem Wirken Gottes weichen müssen und sicher auch Hände und Beine in Bewegung kommen, denn eine ernsthaft und einmütig betende Gemeinde wird zuerst an sich selbst die Veränderung erleben, die von solchen Gebetsversammlungen ausgeht.

Organisatorische Konzepte zur Belebung der Gebetsversammlungen werden – wenn überhaupt – nur vorübergehend Veränderungen bewirken. Gebet ist eine Lebensäußerung der Gemeinde. Wenn die einzelnen Glieder nicht ihre Abhängigkeit vom Herrn fühlen und in ihrem Privatleben ein intensives Gebetsleben führen, werden alle künstlichen Wiederbelebungsversuche scheitern.

Wenn aber der geistliche Notstand einige wenige Geschwister gemeinsam auf die Knie treibt und sie sich gemeinsam vor dem Herrn demütigen und anhaltend um Heilung flehen, wird Gott antworten und eine geistliche Gesundung schenken.

„Seit dem Pfingsttag hat es nirgends auch nur eine große geistliche Erweckung gegeben, die nicht in einer Gebetsversammlung, und sei es nur von zwei oder drei Betern, begonnen hätte. Und keine solche nach außen und oben gerichtete Bewegung hat weiterbestanden, nachdem diese Gebetsversammlungen aufhörten.“ (A.T. Pierson) ☛

*»Im stillen
Kämmerlein
findet jede
Selbstdarstellung
ihr Ende.«*

Gebetsanliegen für bibeltreue Gemeinden



Herr, wir bitten Dich,

- dass die Gemeinden bibeltreu sind und bleiben;
- dass die Gemeinden allein von Dir abhängig sind;
- dass Dein Wort unverfälscht und vollständig verkündigt und gelebt wird;
- dass das Wort vom Kreuz im Mittelpunkt steht (1Kor 1,18);
- dass gute, bibeltreue Jüngerschaftsschulung geschieht (Mt 28,18-20; 2 Tim.2,2);
- dass Hirten reif werden, um Schafe hüten und weiden zu können (Joh 21,15-17);
- dass möglichst viele Gemeindeglieder zu mündigen (= vollkommenen) Christen heranreifen (Kol 1,28);
- dass wir betende Gemeinden sind und immer mehr werden;
- dass wir ein permanentes missionarisches Zeugnis in unserer Umgebung sind;
- dass wir auch eine wachsende Sicht für Weltmission haben;
- dass in unseren Gemeinden eine brennende Liebe zu Dir, untereinander und nach außen besteht;
- dass die Gemeinden in biblischer Weise untereinander Austausch pflegen (2Kor 8,16-24);
- dass die Gemeinden in den Folgegenerationen nicht liberal werden;
- dass die Gemeinden in biblischer Weise abgesondert sind und bleiben (2Kor 6,14-18);
- dass die Gemeinden im Blick auf charismatische und ökumenische Tendenzen wachsam bleiben;
- dass die Gemeinden resistent gegen Verführer aus der eigenen Mitte sind (Apg 20,30-31);
- dass Du, Herr, Arbeiter in Deine Ernte sendest (Mt 9,36)!

Für den Inhalt verantwortlich: Jürgen Götsen, Oelde / Wilfried Plock, Hünfeld

vertikal – Kurs auf Gott

2 DVDs, 1 Begleit- und 5 Kurshefte, CLV,

ISBN: 978-3-89397-938-7, EUR 14,90

Weitere Begleithefte (255938001) und Kurshefte (255938002) können gegen eine Schutzgebühr von EUR 1,- je Exemplar beim CLV-Verlag nachbestellt werden.



„vertikal“ ist ein Bibelkurs auf DVD, bei dem Nightlight und Christoph Hochmuth fruchtbar zusammengearbeitet haben. Die Mitarbeiter von Nightlight haben dabei ihr technisches Know-how und ihre Erfahrungen mit jungen Leuten eingebracht. Christoph Hochmuth hat den Inhalt des Evangeliums so aufbereitet, dass Fernstehende es verstehen können und motiviert werden, Kurs auf Gott zu nehmen. Man merkt, dass der Herr ihn als Evangelist unter verweltlichten Menschen verwendet hat.

Dieser Kurs kann von jedem Christen verwendet werden, der seine ungläubigen Verwandten und Bekannten über den Herrn informieren will, auch ohne große Erfahrung im Leiten von evangelistischen Kreisen. Im Begleitheft erfährt der Gastgeber, wie man den Abend vorbereiten und gestalten kann. Dabei profitiert man von der jahrelangen Erfahrung Christoph Hochmuths beim Leiten solcher Kreise. Auf einer der beiden DVDs findet man Film-Vorträge über 10 Themen wie: „Sehnsucht – Gott will uns erfüllen“, „Vorstellung – Gott zeigt sich uns“, „Klimawandel – Gott fehlt uns“ usw. Jeder Videoclip dauert 20 Minuten. Man begleitet den Moderator durch Natur, Alltag und Freizeit, wobei das Evangelium erklärt und illustriert wird. Echt super gemacht, muss man sagen. Er geht dabei langsam genug vor, dass man mitkommt, ohne dass die Spannung darunter leidet. Nach einem Einführungsabend kann man sich regelmäßig mit den Bekannten treffen und jeweils einen Vortrag ansehen. Dann benutzt man die Fragen im Kursheft, und schon entsteht eine lebhaft Diskussions, die das Thema vertieft und den Teilnehmern hilft, das Gehörte zu durchdenken. Zu jedem Vortrag gibt es einige passende Zeugnisse auf einer DVD, von denen man am Ende der Diskussion noch eines zeigen kann. Jeder Besucher erhält ein Kursheft, worin die einzelnen Themen zusammengefasst sind. So kann er sich daheim noch damit beschäftigen oder ein Thema nachholen, wenn er einen Abend in der Gruppe verpasst hat.

Zu einem Set gehören zwei DVDs mit Einführung, 10 Vorträge, 21 Lebensberichte, ein Begleitheft (für Kursleiter) und 5 Kurshefte zum Mitschreiben (für jeden Teilnehmer). Als wir „vertikal“ das erste Mal durchführten, waren 23 Gäste im Wohnzimmer. Davon war ein Großteil zum ersten Mal bei einem Bibelkreis, außerdem waren ein paar Jungbekehrte anwesend, die ihre Freunde mitgebracht hatten und meine Mitarbeiter. Jeder erhielt das Kursheft. Jedem meiner Mitarbeiter gab ich das Begleitheft, denn wir werden uns beim Leiten der Abende abwechseln. Ideal ist, dass man Zusatzhefte nachbestellen kann. Nachdem die 10 Themen der DVD behandelt sind, kann man mit der Gruppe zehn weitere Bibelabende halten. Die Bibelarbeiten sind mit Fragen ergänzt, die man der Gruppe stellen kann. Die Teilnehmer werden auf diese Weise im Gespräch geführt und können den Inhalt des Bibeltextes selbst entdecken und erfassen. Die Texte der Bibelarbeiten sind evangelistisch und befinden sich im Begleitheft. In der Vorbereitung der einzelnen Themen wird der Kursleiter großen Gewinn aus dem Buch „Senkrechtstart“ von Christoph Hochmuth ziehen. Darin findet er auch die in „vertikal“ behandelten Themen, mit zusätzlichen Fragen zum Bibeltext. „Senkrechtstart“ ist ein evangelistisches Buch, das auch an die Kursteilnehmer verteilt werden kann. Durch den supergünstigen CLV-Preis kann sich jeder den Kurs leisten, ich konnte sogar manchen ein Set DVDs mitgeben. Andere vergleichbare Materialien kosten das Zehnfache. Die Effektivität des Kurses würde sicher noch gesteigert, wenn man Seminare für Kursleiter anbieten könnte. Ich wünsche mir eine weite Verbreitung und Verwendung von „vertikal“. Mehr Infos unter www.vertikalkurs.de

Andreas Lindner



Christoph Hochmuth

Senkrechtstart – Kurs auf Gott

Taschenbuch, 128 Seiten, CLV

ISBN: 978-3-89397-985-1, EUR 1,90

Endlich wieder ein Buch für Leute, die noch wenig vom Evangelium wissen, die nicht so religiös sind und sich doch mal mit Themen wie „Sehnsucht nach Erfüllung“, „Das große Defizit des Menschen“, „Worte von Gott“ usw. beschäftigen möchten. Als Evangelist, der sich an Fernstehende richtet, schöpft Christoph Hochmuth aus seinem reichen Erfahrungsschatz. Der Leser wird Schritt für Schritt mit den Grundlagen des Glaubens bekannt gemacht. Der verwendete Schreibstil ist auch für ungläubige Mitmenschen verständlich. Weitere Themen, die der Autor in diesem Buch behandelt, sind: „Gott, wer bist du und wie kann ich dich erkennen?“, „Wer's glaubt, wird selig“, „2000 Jahre Jesus“, „Das Kreuz“, „Leid – das Leben ist nicht fair“. Damit behandelt „Senkrechtstart“ weitgehend dieselben Themen wie der Bibelkurs „vertikal“, und meist den gleichen Bibel-

text. Der Kursleiter von „vertikal“ ist besser vorbereitet, wenn er dieses evangelistische Buch parallel zu den Lektionen liest. Auch die Kursteilnehmer von „vertikal“ können sich durch „Senkrechtstart“ weiter mit den Themen beschäftigen.

Da sich im Buch als Anhang noch ein Frageteil befindet, bei dem der Inhalt jedes Kapitels in Diskussionsform aufgearbeitet wird, eignet sich dieses Buch auch als Bibelkurs im herkömmlichen Sinn, falls Leute die Botschaft nicht über Bildschirm wie in „vertikal“ aufnehmen wollen oder können. Ein älterer Herr sagte uns: Ein Film nützt mir nichts, ich muss es lesen, um es behalten zu können. Wir werden wir dieses evangelistische Buch auch am Büchertisch in der Stadt und an der Uni auflegen. Dafür ist es ebenfalls sehr gut geeignet.

Andreas Lindner

Charles Gilmore

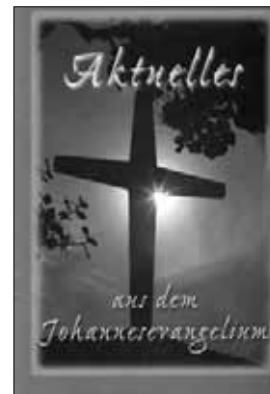
Aktuelles aus dem Johannesevangelium

Broschüre, 28 Seiten, SLM International, 3. Auflage 2004

Kostenfrei bzw. Abgabe auf Spendenbasis

Der Kurs besteht aus einem 28-seitigen Heft, das vorrangig als evangelistisches Hilfsmittel eingesetzt werden kann. Die Broschüre kann leicht mit einem suchenden Menschen durchgearbeitet werden. Der Interessent bekommt gute Informationen und wird angeleitet, die Fragen selbst anhand abgedruckter Bibelverse mit Lückentext zu beantworten. Der Kurs lehrt klar und deutlich den Weg der Errettung – einschließlich der biblischen Buße und ist daher als „nützliches Werkzeug für Seelengewinner“ sehr zu empfehlen.

Bezugsadresse: Ronald & Hildegard Furst, Franz-Josef-Spiegler-Str. 75, D-88239 Wangen, Tel: (0 75 22) 93 06 63 e-Mail: furst63@aol.com



Ernst G. Maier

Die biblische Lehre von den Heilszeiten – Ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis der Schrift

Paperback, 132 Seiten, CMD,

ISBN: 978-3-939833-03-1, EUR 6,50

Dieses Buch ist ein notwendiges Buch. „Die biblische Lehre von den Heilszeiten“ ist den meisten Christen unserer Tage nicht (mehr) bekannt. Auf dem deutschsprachigen Buchmarkt gibt es nur sehr wenige Publikationen zu dieser Thematik.

Mehr als 12 Jahre nach dem Tod des Autors wurden nun seine äußerst lehrreichen Artikel, die er in den Jahren 1993-94 noch in einer kleinen Reihe veröffentlicht hat, zusammengefasst und leicht überarbeitet. Wer Ernst G. Maier kannte, der weiß, dass er keine unnötigen Worte machte. Von dieser Art der Kommunikation sind auch seine Schriften geprägt: Prägnante Aussagen, klar gegliedert, ohne überflüssiges Beiwerk. Sein schnörkelloser Stil wurde auch in diesem Buch bewusst beibehalten.

„Die biblische Lehre von den Heilszeiten“ ist ein eminent wichtiger Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schrift. Dieses Buch gehört in die Hände der Verantwortlichen in den Gemeinden und Jugendkreisen.

Wolfgang Nestvogel, Manfred Weise (Hrsg.)

Heil oder Heilung? – Dienst an Kranken im 21. Jahrhundert

Paperback, 190 Seiten, Betanien Mai 2007

ISBN: 978-3-935558-77-8, EUR 9,50

Was ist Jesu Auftrag für Christen, die mit Kranken zu tun haben? Diese Frage ist nicht nur für Ärzte und Pfleger wichtig, denn fast alle Christen haben Kranke in ihrem Umfeld. Dieses Buch bietet Orientierung in den Bereichen biblische Ethik, Lehre und Seelsorge und gibt Antworten auf Fragen wie:

- Was sagt die Bibel über Leiden, Krankheit und Tod?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen geistlichem Heil und körperlicher Heilung?
- Wie kann man Kranken das Evangelium nahe bringen?
- Wird Gott helfen, und wenn ja: wie?
- Wie sollen wir mit umstrittenen alternativen Heilmethoden umgehen?
- Was ist von der Heilungserwartung der charismatischen Bewegung zu halten?
- Sind psychologische Hilfen ratsam?
- Was ist biblische Seelsorge?
- Welche Bioethik lehrt die Bibel?

Die Autoren sind als bibeltreue Theologen und Mediziner Experten auf diesen Gebieten und geben kompetente Antworten.



Gebet und Erweckung

Da der Text dieses Artikels auf einem Vortrag basiert, fehlen leider einige Quellenangaben der Zitate oder von älteren Büchern. Für entsprechende Hinweise sind wir dankbar.

Die Redaktion



Wilfried Plock, Hünfeld

„Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit“ (Apg 4,31).

HERR, LEHRE UNS BETEN!

Ich selbst richte die Botschaft dieses Artikels vom ersten bis zum

letzten Wort auch an meine eigene Adresse. Denn auf keinem Gebiet unseres Lebens ist auch bei uns Verkündigern und Autoren der Mangel so groß, wie auf dem Gebiet des echten, gezielten, intensiven Gebets. Doch wenn wir im Himmel etwas bedauern werden, dann wird es wohl das sein, dass wir hier auf Erden so entsetzlich wenig und so entsetzlich kümmerlich gebetet haben, obwohl so gro-

ße und so viele Verheißungen Gottes auf dem Gebet lagen. Darum kann unser Gebet heute nur das der Jünger sein: „Herr, lehre uns beten!“

Zunächst wollen wir die Heilige Schrift betrachten, das Alte Testament und das Neue, und dann sollen wir unserer Lehrer gedenken, die uns das Wort Gottes gesagt haben und somit aus der Geschichte der Gemeinde Jesu Christi lernen.

I. GEBET UND ERWECKUNG IM ALTEN TESTAMENT

Israel war damals das sichtbare Volk Gottes und wurde von den sichtbaren Feinden, den Amalekitern, angegriffen. Mose ging mit Aaron und Hur auf einen Hügel und betete den ganzen Tag bis die Sonne unterging (2Mo 17,8-13). Als ihm die Hände schwer wurden, stützten ihn Aaron und Hur. Unten im Tal kämpfte Josua mit dem Heer Israels. Weil Mose betete, gelang der Sieg über die Feinde des Volkes Gottes.

Samuel I die Geschichte von Hannas Gebet und Samuels Geburt liest, stellt fest, dass Hanna alle Voraussetzungen für ein erhörliches und erweckliches Gebet erfüllte: Sie betete in Herzensbetrübnis, in Ehrfurcht, in demütiger Haltung, mit großer Opferbereitschaft, in ernsthaftem Anhalten und in versöhnlichem Geist. Nirgendwo lesen wir, dass sie Penima ihre schweren Kränkungen nachtrug. In 1. Samuel 1 können wir erkennen, was ein Bruder einmal so ausgedrückt hat: „Bevor Gott

einen großen Mann macht, macht er erst einmal eine große Frau.“ In vielen Fällen ist es die Ehefrau, oft aber auch – wie hier bei Samuel – die Mutter, die eine treue Beterin vor dem Herrn war. Bei den nächsten Erweckungen zitiere ich Anton Schulte.

Über 300 Jahre später – im 7. Jahrhundert v. Chr. – ließ der damals 25-jährige König Hiskia die Türen am Hause des Herrn öffnen und suchte als allererstes in seiner Regentschaft die Gemeinschaft mit Gott. Welch eine Erweckung ist daraus ent-

standen und über die alttestamentliche Gemeinde gekommen (2Kön 18)!

Im 6. Jahrhundert vor Chr. zerriss der erst 18-jährige König Josia seine Kleider, nachdem der Hohepriester Hilka das Gesetzbuch im Hause des Herrn gefunden hatte. Seine erste Anordnung an den Priester lautete: „Gehe hin und befrage den Herrn für mich!“

Von Esra heißt es in Esra 9,5, nachdem er von dem Treuebruch der Zu-

rückgekehrten Gott gegenüber gehört hatte, dass er sein Kleid zerriss, auf die Knie fiel und die Hände ausbreitete zu dem Herrn, seinen Gott, und betete.

Nehemia war in der Festung Susa im babylonischen Exil und hörte dort von dem großen Unglück und von der Schmach der Zurückgekehrten in Jerusalem, und dass die Mauern zerbrochen lägen. Da lesen wir in Nehemia 1,4: „Als ich aber diese Worte hörte, setzte ich mich nieder und weinte und trug Leid tagelang und fastete und betete vor dem Gott des Himmels.“

Ehe der Aufbruch kam und der Tempel gebaut wurde, war also dieses Hören, Weinen, Leidtragen, Fasten und Beten. Und zwar bei einem Mann! Es wurde eine Erweckungsbewegung. Wo immer wir von geistlichen Aufbrüchen im Alten Testament lesen, sei es unter Mose, Josua, Samuel oder Elia, sei es bei Asa, Joas, Hiskia, Josia, Esra oder Nehemia, sehen wir, dass das Gebet immer Voraussetzung und Kennzeichen der Erweckung war.

II. GEBET UND ERWECKUNG IM NEUEN TESTAMENT

Die größte Erweckungsbewegung aller Zeiten war das öffentliche Auftreten und Wirken unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Den Auftakt seiner Wirksamkeit bildeten 40 Tage und Nächte des Fastens und Betens in der Wüste. Sein Leben war gekennzeichnet von Stunden und Nächten des Gebets. Der Herr Jesus war der Beter. Er zog sich zurück in die Einsamkeit der Wüsten oder der Berggipfel. Er betete am Morgen. Er betete am Abend. Er betete ganze Nächte hindurch. Er betete vor besonderen Ereignissen. Er betete vor wichtigen Entscheidungen. Betend vollbrachte er Wunder. Er lehrte seine Jünger beten. Er lebte betend. Und er starb betend für seine Mörder: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“, und für sich selbst: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist“ (Lk 23,34.46).

Die zweite Erweckung des Neuen Testaments, die mit der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten begonnen hatte, nahm ihren Anfang, als die Jünger einmütig im Gebet beieinander waren (Apg 1,14). Nach dem Verhör und Redeverbot

»Er lebte betend. Und er starb betend für seine Mörder.«

Hanna und Samuel: Eine weitere Erweckung finden wir im 1. Samuelbuch. In der Richterzeit triumphierten oft die Philister und das Volk Israel lebte am Rande des Existenzminimums. Doch dann kamen drei Männer, die das Volk Gottes in eine danach nie mehr erreichte Blütezeit führten: Samuel, der selbst ein gewaltiger Beter war, David und Salomo. Aber die Schlüsselfigur dieses sichtbaren Aufschwungs war eine Frau. Wer in 1. Sa-





durch den Hohen Rat für Petrus und Johannes lesen wir in Kapitel 4,24: „Da sie das hörten, erhoben sie ihre Stimme einmütig zu Gott ...“ und in V. 31: „Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit“ (Apg 4,31).

In der Geburtsstunde der Weltmission begann dieser gewaltige Aufbruch mit einer Gebets- und Fastenzeit. „Als sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondern mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe. Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie und ließen sie ziehen“ (Apg 13,1-3).

Beim Einbruch des Evangeliums in Europa beginnt der Bericht über die missionarische Arbeit damit, dass die Apostel, nachdem sie einige Tage in der Stadt Philippi waren, am Sabbat hinausgingen an den Fluss vor die Stadt, wo sie dachten, dass man zu beten pflegte. Und man fand die Frauen zum Gebet. Und der Herr tat der Lydia das Herz auf und wenig später entstand die erste christliche Gemeinde auf europäischem Boden (Apg 16).

Auch in der weiteren Missionstätigkeit des Apostels Paulus ist nichts ohne Gebet gegangen. Gott schenkte große Erweckungen in Kleinasien und Mazedonien. Doch zeigten die Briefe des Paulus, dass er nichts erwartete, worum er nicht gebetet hätte. Er bete-

te ohne Unterlass um offene Türen für das Wort des Herrn. Viele Erweckungen in neutestamentlicher Zeit waren ebenfalls Früchte von Gebeten. Denn nur das Gebet bewegt Gottes Arm. „Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit“ (Apg 4, 31).

III. GEBET UND ERWECKUNG IN DER GESCHICHTE DER GEMEINDE JESU CHRISTI

Wenn wir nun in den Folgernden Menschen des Gebets aus den letzten fünf Jahrhunderten anführen, so sind wir uns bewusst, dass es fehlerhafte Werkzeuge waren. Bei jedem und jeder könnten wir berechnete Kritikpunkte finden. Doch im Hinblick auf Gebet können sie uns ausnahmslos als Vorbilder dienen. Wir machen einen großen Sprung in die Zeit der Reformation.

Martin Luther war ein treuer Beter. Alle wirklich Großen im Reiche Gottes sind Menschen des Gebets gewesen. Luther sagte einmal: „Eines Christen Handwerk ist Beten.“ Nach diesem Ausspruch hat er gelebt. Er hat nach eigenen Angaben täglich zwei bis fünf Stunden gebetet. Und er soll einmal gesagt haben: „Heute habe ich viel zu tun, darum muss ich viel beten.“ Luther hatte eine Frau und sechs Kinder. Er war Inhaber eines Universitätslehrstuhls. Er hat mit halb Europa korrespondiert und eine ganze Reihe von Büchern und Broschüren geschrieben. Die Weimarer Luther-

Ausgabe umfasst 150 Bände. Und so ganz nebenbei hat er dann noch die Reformation durchgeführt. Es scheint ein Rätsel zu sein, wie er überhaupt noch Zeit gefunden hat zu beten. Und das täglich zwei bis fünf Stunden! Wahrscheinlich ist einer der Schlüssel für Luthers Wirksamkeit in seinem Aufruf zu finden: „Arbeite, als ob alles Beten nichts nützt, und bete, als ob alles Arbeiten nichts nützt!“ Wer so viel arbeitet, dass er keine Zeit mehr hat für Gott, tut mehr als Gott will.

In einer Auslegung zu Psalm 62 kann Luther sich in seiner typischen Sprache einmal so ausdrücken: „Stückelt's ihm nur nicht. Er ist nicht ein Mensch, dem man könnte zu viel Betteln und Bitten vortragen. Je mehr du bittest, je lieber Er dich hört. Schütte nur rein alles heraus, tröpfe und zipple nicht. Denn er wird auch nicht tröpfeln und zippeln, sondern mit einer Flut dich überschütten.“ Und seine letzten Worte im Februar 1546 sollen gewesen sein: „Wir sind Bettler; das ist wahr.“

Luther war ein Beter. Und der lebendige Gott hat ihn – trotz seiner Fehler in manchen Bereichen – für die größte Erweckungsbewegung der deutschen Geschichte als Werkzeug gebraucht.

Graf Zinzendorf betete lange für die, die seine Liebe mit Füßen traten. Er hatte böhmischen Siedlern auf seinem Gut Berthelsdorf Land zukommen lassen und erntete nichts als Undank. Aber er durfte die Erhörung seiner Gebete in wunderbarer Weise erleben. Am 13. August 1727 wurde der Geist der Liebe während der Feier des Heiligen Abendmahls ausgegossen. Bald darauf brannte das Feuer des Geistes in Herrnhut und Missionare zogen aus in alle Welt.

John Wesley, der Gründer der Methodisten, soll über 30.000 Predigten gehalten haben. Dennoch sagte er einmal: „Das wichtigste im Leben ist das Gebet. Wenn ich das Gebet auch nur einen Tag vernachlässige, verliere ich einen großen Teil des Glaubensfeuers.“ Gott schenkte ihm und seinen Helfern Erweckung, so dass sie im 18. Jahrhundert die damals bekannte Welt auf den Kopf gestellt haben.

Ludwig Hofacker (1798-1828) war ein Beter. Er schrieb einmal in einem Brief: „Beten ist für die Gemeinde die Hauptsache. Was nützt alles eigenmächtige Weiden? Ohne eifriges Gebet für seine Gemeinde wird auch keine Liebe im Herzen des Seelsorgers wach-

sen können; und ohne Liebe kann der Mensch nichts wirken.“ Diesen Mann, den sein Kirchendiener manchmal aus der Sakristei zerren musste, weil er – nachdem die Glocken aufgehört hatten zu läuten – immer noch auf den Knien lag, gebrauchte Gott für die bisher größte und nachhaltigste Erweckung, die die württembergische Kirche gesehen hat; und selbst heute bekehren sich immer noch Menschen, die seinen Predigtband lesen, der inzwischen weit mehr als 50. Auflagen erreicht hat.

Charles Finney war ebenfalls ein Beter (1792-1878). Und auch er durfte Erweckung erleben, an vielen Orten in Amerika und auch zweimal in England. Tausenden hat er den Weg zu Jesus zeigen dürfen. Das Gebet war die Kraft seines Dienstes. Er schreibt selbst darüber: „Wollt ihr etwas erreichen, so müsst ihr viel beten. Sollen eure Gebete Erhörung finden, so müsst ihr im Namen Jesu beten. Ihr könnt auch nicht erhörlich beten, wenn ihr nicht allen euren Sünden den Abschied gebt. Ihr müsst im Glauben beten und erwarten, dass ihr das, worum ihr bittet, auch erhalten werdet.“ In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass Finneys Dienst von einem außergewöhnlichen Beter begleitet wurde. Sein Name war Vater Nash. Er kam oft Wochen vor der Evangelisation in eine Stadt und betete. Folgende Begebenheit wird berichtet: Finney und sein treuer Beter waren zum Mittagessen eingeladen. In der Gastgeberfamilie gab es noch einen verlorenen Sohn. Dann wurde Vater Nash aufgefordert, das Tischgebet zu sprechen. Während er das Haupt senkte, streiften seine Augen den jungen Mann, der ihm gegenüber saß. Dann betete er folgendermaßen: „Lieber Herr, wie könnte ich Wohlgefallen haben an dieser Speise, wenn mir gegenüber ein junger Mann sitzt, der zur Hölle fährt!“ Vater Nash stand auf, kniete an der Couch nieder und rief: „Finney, komm hilf mir beten!“ Dann knieten beide dort und flehten zum Herrn. Bald darauf beugte auch der verlorene Sohn zwischen ihnen Knie und Nacken vor Gott und bekehrte sich, während die Suppe auf dem Tisch dampfte. Dann setzten sie sich und konnten essen und trinken und fröhlich sein, denn dieser war tot und war lebendig geworden.

Nun möchte ich das Zeugnis von drei Missionaren einflechten, die ebenfalls treue Beter waren. Beschäftigen wir uns zuerst mit einem beson-

deren Original Gottes, *Samuel Hebich*, dem Basler Missionar (1803-1868). Im Missionshaus wollte man ihn entlassen, weil er mit den alten Sprachen absolut nicht zu Rande kam. Doch behielt man ihn schließlich wegen seiner ungeheuren missionarischen Leidenschaft. Hebich reiste mit dem Schiff nach Indien aus. 1847 entstand unter den Heiden seines Arbeitsgebietes eine Erweckungsbewegung. Viele kamen und bekannten ihre Sünden. Das Geheimnis seiner missionarischen Erfolge war seine unablässige Fürbitte. Bevor er etwas unternahm, hat er zunächst oft stundenlang gebetet. Und dann hat Gott ihn, den Ungebildeten, als Werkzeug der Erweckung unter englischen Offizieren gebraucht.

Zwei kurze Beispiele: In der Mittagsruhe, in der Gluthitze, besuchte Hebich die englischen Offiziere in ihren Häusern. Er war so gefürchtet, dass sich ein Major unter dem Sofa versteckte, als er ihn kommen sah. Hebich holte ihn hervor und erklärte ihm, dass man sich vor den Augen Gottes nicht verstecken könne. Er kniete nieder und betete mit ihm. Der Major wurde ein Kind Gottes.¹

Ein anderes Mal kniete er vor dem Hause eines Hauptmanns, der ihn nicht einließ, und betete an drei Tagen im Sonnenbrand der Straße, bis ihn der Offizier einließ und sich bekehrte. Samuel Hebich ist ein lebendiges Zeugnis für den Zusammenhang von Gebet und Erweckung und ein Beweis dafür, dass die Einfältigen Gottes Höchstleistungswerkzeuge allererster Güteklasse sind.

David Livingstone (1813-1873), der große und mutige Erforscher Innerafrikas, ist auf eindrucksvolle Weise in die Ewigkeit gegangen. Er war im Innern Afrikas mit seinen eingeborenen Begleitern unterwegs. Eines Morgens packten die Träger das Gepäck und brachen die Zelte ab. Nur das Zelt Livingstones stand noch. Sie störten ihn nicht, weil sie wussten: Am Morgen betet er. Da spricht er mit seinem Gott. Aber dieses Mal dauerte es lange. Schließlich schaute der Führer der Trägerkolonne durch einen Schlitz ins Zelt und sah: Er lag immer noch auf den Knien. Bis zum Mittag warteten sie noch. Dann wagten sie endlich, das Zelt aufzumachen. Da lag er noch auf den Knien, aber sein Herz stand bereits still. Dieser große Mann war auf den Knien, be-

tend gestorben, heimgegangen zu seinem Herrn.

Der dritte Missionar, *Hudson Taylor*, der Gründer und langjährige Leiter der China-Inland-Mission, lebte von 1832-1905. Er bekehrte sich beim Lesen eines Traktats, während seine Mutter kilometerweit entfernt für ihn betete. Dann wurde er der Apostel des Reichs der Mitte. Es wird berichtet, dass die Sonne an keinem Tag über China aufging, ohne dass sie Hudson Taylor auf den Knien fand. Kein Wunder, dass Gott die China-Inland-Mission so segnete und Erweckung unter Zehntausenden entstand.

D.L. Moody gehört ebenfalls zu den größten Evangelisten der Geschichte (1837-1899). Er verkündigte Jesus, den Gekreuzigten und erlebte Erweckung in Amerika und England. Als er einmal nach dem Geheimnis seines Erfolges gefragt wurde, antwortete er mit einem verblüffenden Satz: „Am Morgen bete ich zwei Stunden, dass Gott Seelen rettet und den Rest des Tages helfe ich Gott dabei, mein Gebet zu erhören.“

Auch der König der Prediger darf in dieser Reihe der Beter nicht fehlen: *Ch. H. Spurgeon* lebte von 1834-1892, fand durch einen Laienbruder den Heiland und predigte bereits als 24-jähriger vor Tausenden. Er hatte übrigens keine abgeschlossene theologische Ausbildung. Das Geheimnis seiner durchschlagenden Predigt war nichts anderes als das Gebet. In seinem Buch „Ratschläge für Prediger“ schreibt er: „Das Gebet ist unser wichtigster Gehilfe, solange die Predigt noch auf dem Amboss ist. Gebetslose Predigten weisen sich als Stroh und Stoppeln aus. Wir sollten nicht nur, nein wir müssen beten. Das Geheimnis all unseres Erfolges im Predigtamt liegt im Beten.“ Der Herr bestätigte Spurgeon und erweckte unter seinem Dienst Zehntausende.

Georg Müller war ein Beter (1805-1898). Durch seine Waisenhäuser in Bristol sind Zehntausende gegangen. Millionen Traktate hat er drucken und verbreiten lassen. Seine Bibel las er über 200 Mal durch. Mit seiner Frau bzw. mit seinen Mitarbeitern hatte er sechs bis acht Mal täglich Gebetsgemeinschaft. In seinen Tagebüchern

»„Arbeite, als ob alles Beten nichts nützt, und bete, als ob alles Arbeiten nichts nützt!“«



fand man die Berichte von rund 52.000 Gebetserhörungen. Durch sein Leben im Gebet und im Glauben wurde er Ungezählten ein Segen.

Zum Schluss noch drei kurze Zeugnisse aus dem vergangenen Jahrhundert. Von dem geistlichen *Aufbruch auf den Hebriden* vor der Westküste Schottlands wird berichtet: „Bei uns begann es in den 50ziger Jahren, als der Geist des Gebets über uns kam. Die Notwendigkeit des Gebets wurde uns neu klar. Die Bereitschaft, sich in Gebetsgruppen zu treffen, war groß. Wir beteten, nachdem uns die geistliche Kraftlosigkeit bewusst wurde, um Neubelebung. Gott griff wunderbar ein. Er beschenkte uns mit Erweckung der Gläubigen und vielen Bekehrungen. Die Gemeinden wuchsen, neue Gemeinden wurden gegründet.“

Volkhard Scheunemann berichtet über die Anfänge der Erweckung in Indonesien mit folgenden Sätzen: „Es begann damit, dass wir uns unserer Armut bewusst wurden. Eine Schar begann, um Erweckung zu beten.“

Bei uns sind die Gebetsstunden gewöhnlich die am schlechtesten besuchten Zusammenkünfte unserer Gemeinden. In *Korea* sieht das scheinbar anders aus. Dort spielt das Gebet die wichtigste Rolle im Leben der Christen. In vielen Kirchen des Landes wird jeden Morgen um 5 Uhr eine Gebetsversammlung abgehalten. Diese Gebetsversammlung findet an jedem Morgen der 365 Tage im Jahr statt. Die meisten Pastoren leiten selbst die Gebetsstunde. Gefragt, aus welchem

Grund sie das tun, sind ihre Antworten treffend: „Weil von dort die Kraft kommt.“

Ich möchte an dieser Stelle eine Begebenheit aus René Monods Buch „Koreas Beter“ zitieren. Die Überschrift lautet: „Der heilsame Schock“.

„Nach dem koreanischen Krieg betrat ich zum ersten Mal koreanischen Boden. In Seoul eingetroffen, nahm ich mit der presbyterianischen Kirche am Südtor Kontakt auf. Ich wurde eingeladen, am nächsten Morgen bei der Gebetsversammlung eine kurze Botschaft zu geben. Gern sagte ich zu, war aber nicht wenig erstaunt, als man mir die Uhrzeit nannte: 5 Uhr morgens. Um 5 Uhr – jagte es durch meinen Sinn –, und das bei dieser Kälte! Wer wird da schon kommen? Ich ging in mein Hotel. Um 4 Uhr rasselte mein Wecker.

Regen klatschte gegen mein Fenster. Die Gebetsstunde fällt aus wegen Regen, war mein erster Gedanke. Ich wickelte mich in die Decke und versuchte weiterzuschlafen. Es gelang nicht. Du musst wenigstens dein Versprechen erfüllen und dort aufkreuzen, auch wenn nur der Pastor da sein sollte. So zog ich mich schließlich etwas missmutig an und machte mich auf den Weg. ... Der Komplex der presbyterianischen Kirche tauchte auf. Ein übernüchterner Bau ohne Verglasung der Fenster. Offene Höhlen starrten mich an, durch die Schnee und Regen in das Innere drangen. Wieder sagte ich mir: Du hast den Weg umsonst gemacht. Bei dieser Kälte und Nässe

geht doch morgens um 5 Uhr niemand zur Gebetsstunde!

Ich stemmte mich gegen den Wind und betrat die Kirche. Was war das? Die Augen wollten mir aus den Höhlen treten. Der Raum war vollgepackt mit Menschen. Keine Bestuhlung. Sie hockten oder knieten auf Strohmatten. ... „Das ist unsere reguläre Gebetsstunde“, wurde mir gesagt. „Mitte in der Woche?“ fragte ich ungläubig. „Nicht am Sonntag, wenn die Gemeindeglieder Zeit haben?“ – „Ja, wir kommen täglich hier zusammen“, wurde mir erklärt. Wieder verschlug es mir den Atem. „Wie viele Menschen sind denn das?“ wollte ich wissen. „Beinahe dreitausend, die ganze Gemeinde.“ Ich war wie verstört und stellte das Fragen ein.“

UND WIR?

Wir sahen am Zeugnis des Alten Testaments, dass Erweckung und Gebet zusammenhängen. Wir sahen am Zeugnis des Neuen Testaments ebenfalls, dass Erweckung und Gebet im untrennbaren Zusammenhang stehen. Und wir sahen an der Lebensgeschichte unserer Väter, dass Gott sie sehr gebrauchen konnte, weil sie treu beteten.

Die Frage steht vor uns: Können wir, liebe Leser und Leserinnen, die gleichen Wirkungen haben, ohne ihrem Beispiel zu folgen? Können wir dem Satan Menschen entreißen, ohne ihrem Beispiel des Gebets zu folgen? Können wir gläubiggewordene Menschen in bibeltreuen Gemeinden sammeln ohne ihrem Beispiel zu folgen?

Wenn wir es können, dann lasst uns der Welt beweisen, dass wir einen Weg gefunden haben. Wenn wir es aber nicht können, dann lasst uns in Gottes Namen anfangen, in kleinen Schritten des Gehorsams den von uns geforderten Gebetsdienst zu tun. Möchte es Gott schenken, dass wir nicht nur Zeit zum Schlafen, zum Essen, zum Lesen der Zeitung und des Romans, zum Besuch von Freunden, Zeit für alles andere unter der Sonne finden, sondern wieder Zeit für die Hauptsache: das Gebet. „Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit“ (Apg 4, 31). ■

Fußnoten

¹ Wilhelm Jörn: „Samuel Hebich – Der große Seelengewinner“, St. Johannis, Lahr, 2. Aufl., S. 51-53

Herzliche Einladung zur

Herbstkonferenz 2007

vom Sa., 24. bis So., 25. November 2007

im Bibelheim Männedorf

**Benedikt Peters**

Die diesjährige Herbstkonferenz wird die zehnte Konferenz der KfG sein und so der Herr will, vom 24.-25. November 07 wiederum im Bibelheim Männedorf stattfinden. Gemeindeaufbau ist ohne das Herzstück der Heiligen Schrift, das Evangelium Gottes, nicht zu haben. Unser Referent, Benedikt Peters, wird uns wie gewohnt, kompetent aus der Heiligen Schrift belehren.

Uns als KfG ist es ein großes Anliegen, dass das Evangelium Gottes, wie es die Schrift lehrt, auch das „unsrige“ Evangelium bleibt. Leider stellen wir fest, dass zunehmend auch sogenannte Evangelikale „ein anderes Evangelium“ (Gal 1,6) vertreten, bzw. verkündigen. Wir sind aufgerufen, für den „ein für allemal überlieferten Glauben“ (Jud 3) zu kämpfen.

Nähere Information zur Konferenz werden folgen. Bitte reservieren Sie diesen Termin frühzeitig.

—mb

«Gemeinde und Vision?»Einladung zum „ESRA“-Tag (*E rmutigung S chulung R eger A ustausch*)

Der diesjährige „ESRA“-Tag, zum Thema: „Gemeinde und ein Leben mit Vision?“ findet am 12. Mai 07 im Mitternachtsruf in Dübendorf statt. Beginn 09.30 Uhr bis ca. 16.30 Uhr. Johannes Pflaum wird zwei wegweisende Vorträge halten.

Im ersten Referat wird er der Frage nachgehen: Bibelorientierter oder pragmatischer Gemeindebau? Willow-Creek – Saddleback – Emerging-Church: Obwohl es sich um unterschiedliche Gemeindegewachstumsmodelle handelt, haben sie doch alle ihren Wurzeln im Pragmatismus. Aber stimmt dieses Zweckmäßigkeitdenken mit der biblischen Sicht von Gemeindebau überein? Da Rick Warrens Bestseller „Leben mit Vision“ auch in einem Zusammenhang mit dem Gemeindebaukonzept von Saddleback steht, soll dieses Buch im zweiten Teil des Referates näher untersucht werden.

In seinem zweiten Vortrag wird Pflaum auf „Die Gefahr eines selbstgemachten Gemeindeindividualismus“ hinweisen. Nicht nur liberal-evangelikale Gemeinden stehen in der Gefahr, sich mehr durch den Zeitgeist als durch das Wort Gottes prä-

gen zu lassen. Auch unter bibeltreuer Flagge macht sich zunehmend ein unbiblischer Individualismus breit. Die Bibel lehrt uns das allgemeine Priestertum, aber nicht das allgemeine Papsttum. Damit wir selbst vor dieser Entwicklung bewahrt bleiben und für einen bibelorientierten Gemeindebau brauchbar werden, wollen wir die Gefahren anhand des 17. Kapitels des Richterbuches erkennen: Eine Zeit, in welcher jeder tat, was gut war in seinen Augen.

Die Referate und die Frage- und Austauschzeit werden uns helfen, die Prinzipien obgenannter Vertreter der Gemeindegewachstumsbewegung besser zu verstehen und zu beurteilen. Die praktischen Auswirkungen in den christlichen Gemeinden in der Schweiz sind unverkennbar. Eine Trendwende wäre vonnöten. Dieser Tag möchte uns allen helfen, den geistlichen Blick für den bibelorientierten Gemeindebau zu schärfen.

Sie können sich per Email (markus.bachofen@freesurf.ch) oder unter Telefon (0041 (0)44 980 42 26) anmelden.

Infos KfG-Schweiz

Markus Bachofen

Fluh 366

CH-8124 Maur

Tel. 0041 (0) 980 4226

eMail: markus.bachofen@freesurf.ch



EUROPÄISCHES BIBEL TRAININGS CENTRUM

EBTC

SEMINAR APOLOGETIK

Datum 14. - 17. Mai 2007, Berlin

Referent Oliver Schulz



Unser Ziel 1. Petrus 3,15: „**und seid allezeit bereit zur Verantwortung [griec.: apologetik] gegen jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.**“

Jeder Christ ist von der Bibel aufgefordert, das Evangelium zu verkündigen und seinen Glauben biblisch zu verteidigen. Mit anderen über unseren Glauben zu sprechen, das bekommen wir ja noch hin. **Aber wie verteidige ich meinen Glauben, wenn unser Gesprächspartner nicht einfach Buße tut und glaubt?** Und wie mache ich es auch noch biblisch?

- wichtige Bibelstellen und Theologie für die Apologetik
- Überblick über verschiedene Methoden der Apologetik.
- Definition und Einführung in die Apologetik der stillschweigenden Voraussetzungen
- Gibt es Beweise für den christlichen Glauben?
- Anwendung in Predigt, Seelsorge und Evangelisation

Info EBTC Berlin
Havelländer Ring 40; D-12629 Berlin

Tel: 030 443 51 910; Fax: 443 51 919
kontakt@ebtc-online.org

Auf unserer Webseite finden Sie Informationen zu unserem Ausbildungsprogramm: Bibelkunde (1 Jahr), Auslegungspredigt (2 Jahre).

WWW.EBTC-ONLINE.ORG

Dieser Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung der Autoren aus dem Buch „Seelsorge und Gebet - Wie Menschen in der Gegenwart Gottes verändert werden“ entnommen. Die Publikation wird voraussichtlich im Sommer 2007 beim CMD-Verlag erscheinen (siehe Buchbesprechungen in Heft Nr. 89 auf S. 16-17). Wir möchten das gesamte Buch erneut herzlich empfehlen.

Die Redaktion

Du sollst immer an meinem Tisch sitzen



– Was ist Gebet? –

**Dr. Roger Peugh, USA /
Dr. Tammy Schultz, USA**

Gebet ist Gemeinschaft mit Gott pflegen. – Clemens von Alexandrien, ein früherer Kirchenvater

Gebet ist Gespräch mit dem Vater, nicht einfach, weil wir verwirrt oder irritiert sind, sondern weil wir uns nach ihm sehen. – Judson Cornwall

... ABER JETZT SEHE ICH

Die elfjährige Tammy blinzelte nach der Tafel, rieb ihre Augen und blinzelte nochmals. Sie zappelte herum, streckte sich und blickte zurück auf den schwarzen Schiefer. Jeden Tag war es so bis zu dem Tag, an dem in ihrer Grundschule¹ Augenuntersuchungen durchgeführt wurden. An jenem Tag lernte sie, warum die ganzen Buchstaben zu schwimmen und zu verschwinden schienen: Sie brauchte eine Brille. Eine Woche später verließen Tammy und ihr Vater Hand in Hand den Laden des Optikers. Tammy trug stolz ihre neue Brille und blieb abrupt stehen, als sie den Bürgersteig erreichten. Mehrere Momente lang starrte sie erstaunt auf die Bäume auf

der gegenüberliegenden Straßenseite, dann drehte sie sich zu ihrem Vater und rief aus: „Papa, die Bäume haben Blätter!“ Die verschwommenen grünen Kleckse, die sie so gut kannte, waren nun scharf und fein zusammengesetzt aus tausenden einzelnen Blättern.

Vor vielen Jahren gab es einen Mann, der von Geburt an blind war. Er hatte niemals das Lächeln auf dem olivfarbenen Gesicht seiner Mutter gesehen, die Sonnenstrahlen, die auf dem Wasser des Jordan blitzten, oder die vielfältigen Farben von Granatäpfeln, Feigen oder Trauben. Jesus traf diesen Mann und wies ihn an, einen Brei aus Erde und Speichel auf seine blinden Augen aufzutragen und sich in dem Teich Siloah zu waschen. Der

Mann tat wie geheißen – und zum ersten Mal in seinem Leben konnte er sehen. Unmittelbar danach griffen die religiösen Männer Jesus an, indem sie den vorher blinden Mann nach seiner angeblichen Heilung ausfragten. Er antwortete: „Eins weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe.“ (Joh 9,25)

Wir alle haben von Zeit zu Zeit Aha-Erlebnisse, wenn uns etwas, das wir vorher nicht sehen konnten, klar wird. Die Wirklichkeit einer Angelegenheit, die unser ganzes Leben verschwommen und unklar erschien, wird plötzlich zu etwas Konkretem.

Sowie eingeeilter Mann zum ersten Mal die Sonne sieht, wie ein kleines Mädchen zum ersten Mal einzelne Blätter sieht, reflektiert Tammy: „Ich sehe Gebet klarer als je zuvor. Zu oft nahm ich meine Zeit mit meinem himmlischen Vater als eine Aktivität in Angriff, die erledigt werden musste, statt eine Freundschaft, die vertieft werden sollte. Aktivität und Disziplin gehören zum Gebet – sich Zeit zu nehmen, vielleicht Anliegen aufzuschreiben, sich mit anderen zum Gebet zu treffen; aber diese wichtigen Tätigkeiten sind nicht das Wesentliche des Gebets. Ich beginne deutlicher und klarer zu sehen: Das Eigentliche des Gebets ist eine Beziehung.“

Ein Verständnis vom Wesentlichen des Gebets zu bekommen, ist kein einfaches Vorhaben. Viele Menschen, die weiser sind als wir, haben es versucht. Austin-Sparks erklärte vor Jahren sehr schlaue, dass es beim Gebet ein Element des Unerklärlichen gibt.

Ich bin mir ganz sicher, dass wir uns, wenn das letzte Wort menschlicher Erfahrung über Gebet gesprochen wurde, immer noch in Gegenwart des größten aller Geheimnisse befinden. Der Mensch, der denkt, er wisse so viel über das Gebet, dass er eine Philosophie des Gebets umreißen kann, gibt tatsächlich zu, dass er in Wirklichkeit wenig weiß ... In Bezug auf dieses größte aller Themen gibt es wirklich nichts Weiteres zu sagen als was Paulus über die Erkenntnis Gottes gesagt hat: „Wir erkennen stückweise und wir weissagen stückweise“² ... Was wir wissen, wissen wir mit einer Gewissheit, die unerschütterlich ist. Aber wir erkennen nur stückweise.³

Vieles zum Thema Gebet ist für uns immer noch geheimnisumhüllt. Aber es gibt eine Sache, die wir über das Gebet lernen, etwas, das wir unumstößlich erkannt haben: Gebet ist untrennbar verbunden mit Beziehung.

GOTT IN ANDEREN SEHEN: BEISPIELE AUS TAMMYS LEBEN

Als ich in Winnipeg lebte, verbrachte ich die Samstagabende im Haus meiner lieben Freundin Kim. Kim und ich suchten während der Woche Feinschmecker-Rezepte zusammen und probierten sie dann an Kims Mann und ihren Kindern aus (Gelegentlich wurde dem Hauptgericht heimlich Zucchini hinzugefügt, und irgendwie deckten die Kinder normalerweise diese hinterhältigen Pläne auf. Weinen, Heulen und Zähneknirschen folgten diesen Vorkommnissen). Nach dem Essen verschwand Tim dann, um zu lesen, während Kim, die Kinder und ich uns in das Auto quetschten, um einen Videofilm auszuleihen. Bei unserer Rückkehr wurden Schalen bis zum Rand mit gewürztem Butterpopcorn gefüllt. Wer es zuerst auf die Couch schaffte, durfte den ersten Platz belegen. Der Pudel Ruby machte Jagd auf den bequemsten Schoß und der Film begann.

Ich liebte Samstage. Wir lachten, besprachen, was wir auf dem Herzen hatten, und schufen wertvolle Erinnerungen. Letztendlich war es nicht das Planen der Mahlzeiten, das Anschauen guter Filme oder das Popcorn-Essen, das den Abend zu einem Erfolg werden ließ. Es war, dass meine Freundin und ich zusammen waren. Ich hatte immer den Eindruck, dass ich dazugehörte. Kims Familie hatte für mich Platz gemacht – an ihrem Esstisch und in ihrem Leben. Vielleicht hatte unser himmlischer Vater dieses Bild für unser Gebetsleben im Sinn – essen mit dem Besten aller Freunde.

Nicht jeder hat eine Freundin wie Kim. Manche sind einsam, und sie haben keine engen Beziehungen. Andere haben Beziehungen erlebt, die von Enttäuschung, Schmerz und Trauma überschattet waren. Manche sind durch andere Menschen, mit denen sie zu tun hatten, eingeschüchtert worden oder sogar in Gefahr geraten.

Ich arbeitete mit einer Frau Mitte zwanzig. Es brauchte Monate, bis sie flüsternd aussprechen konnte, was sie vorher noch nie hatte äußern können. Als sie etwa acht Jahre alt gewesen war, begann ihr Onkel, der ein angesehener Leiter in der Gemeinde war, ihr besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es begann mit langen Spaziergängen, kleinen Geldstücken und ab und zu einer Hand voll Süßigkeiten. Aber dann kam der Gang zum Schuppen. Auf einer kalten, feuchten Bank

legte ihr Onkel sie nieder und vergewaltigte ihren kleinen Körper und ihre Seele. Als kleines Mädchen betete sie immer wieder am Abend zu Gott: „Bitte, lass ihn damit aufhören!“ Dann fand sie eines Tages auf dem Weg zu dem Schuppen den Mut, laut zu sagen: „Gott, hilf mir!“ Mit einem durchdringenden Blick antwortete ihr Onkel: „Gott will das hier.“ Jahre später lassen mich diese bösen Worte immer noch erschauern.

Lange Zeit später saß diese Frau nun in meinem Büro und klammerte sich immer noch an der Frage fest, die niemals beantwortet worden war: „Warum hat Gott meinen Onkel nicht aufgehalten? Ich hab Gott angefleht, ihn davon abzubringen. Aber der Missbrauch ging jahrelang so weiter. Tammy, warum hat Gott das nicht verhindert?“ Hinter der Frage dieser Frau zeichnete sich eine tiefe, dunkle Quelle des Misstrauens gegenüber Männern und gegenüber ihrem himmlischen Vater ab. Sie schreckte zurück vor dem Gedanken, einem Gott nahe sein zu wollen, der so etwas geschehen ließ.

Viele, die missbraucht wurden, haben Narben zurückbehalten und laufen nun humpelnd durchs Leben. Zahllose andere stehen erstarrt, gelähmt und voller Furcht vor der Intimität, die damit verbunden wäre, Gott kennenzulernen. Es brauchte viele, viele Monate – Jahre – bis diese Frau zu sehen begann, dass ihr himmlischer Vater an diesem Missbrauch, den ihr Onkel beging, mit ihr litt. Es brauchte für sie lange Zeit, sich von der Lüge zu lösen, dass es Gott egal sei, und die Wahrheit zu ergreifen, dass Gott gut ist, auch wenn Menschen böse Dinge an kleinen Kindern tun.

Diese Frau, die sich selbst als schmutzig und kaputt betrachtete, brauchte noch mehr Zeit zu begreifen, dass dieser gute Gott ihr nahe sein will – zu erfassen, dass dieser freundliche Vater sich danach sehnt, neben ihr an der königlichen Tafel zu sitzen. Dass er ihr nicht wehtun, sondern sie über alles lieben möchte. Von Zeit zu Zeit, wenn sie ihrem Kampf mit der Frage Ausdruck verlieh, warum ihr Onkel ihr Gewalt antat, warfen ihr selbstgerechte Leute einfache Antworten entgegen wie Münzen aus einem Geldwechselautomat. Diese Kli-

*»...aber jetzt
sehe ich –
Gebet ist
untrennbar ver-
bunden mit
Beziehung.«*

schee-Antworten waren wie beißen der Zitronensaft auf einer offenen Wunde. Am Ende allerdings begann sie zu verstehen, dass Gott mit großer Anspannung darauf wartete, bis sie den Punkt erreichte, an dem auch sie mit ihm zusammen sein wollte.

Es ist nicht überraschend, dass Beziehungen, die wir mit anderen Menschen haben, unsere Beziehung zu unserem himmlischen Vater beeinflussen. Viele Menschen sehnen sich nicht nach ihm, sondern sie haben Angst vor ihm. Das war auch der Fall bei dem Mann mit einem außergewöhnlichen Namen.

DU SOLLST IMMER AN MEINEM TISCH ESSEN

Wir begegnen diesem Mann mit dem sonderbaren Namen in der Mitte des 2. Buches Samuel, als ein Festmahl gehalten wird. Ein warmer Schein schimmert durch die Dunkelheit. Wenn wir genau hinhören, hören wir Gelächter. Wir kommen näher und fangen den Geruch von gutem, reichlichem Essen auf. Dort sitzt David, der große König von Israel, der Mann nach Gottes Herzen. Seine Söhne und Töchter und Freunde erheben ihre Weingläser, sie reden und lachen. Und neben dem König sitzt ein anderer Mann, seine Krücken gegen den Tisch gelehnt. Jemand spricht ihn mit „Mephiboseth“ an und füllt sein Glas. In 2. Samuel 9,13 wird erklärt: „Sowohnte Mephiboseth in Jerusalem, denn er aß beständig am Tisch des Königs. Er war aber lahm an beiden Füßen.“

Wir blättern zurück im 2. Buch Samuel, um die ganze Geschichte von Mephiboseth, dem letzten Nachkommen von König Saul, zu verstehen. Sie beginnt in Kapitel 4,4 mit einer sehr kurzen Bemerkung: „Und Jonathan, der Sohn Sauls, hatte einen an beiden Füßen gelähmten Sohn. Er war fünf Jahre alt, als die Nachricht von Saul und Jonathan aus Jesreel kam, da hatte ihn seine Amme aufgenommen und war geflohen. Und es geschah, als sie hastig floh, dass er hinfiel und gelähmt wurde. Und sein Name war Mephiboseth.“

Ein verheerender Kampf fand in Jesreel statt; Saul und Jonathan wurden beide getötet und Israel fiel in die Hände der Philister (1 Sam 31,7). Im Schatten dieser Niederlage verlor der kleine unwissende Mephiboseth seinen Vater, seinen Großvater und seine Zukunft. Und als ob der Verlust von hohem Ansehen, Reichtum, Ehre und Einfluss nicht genug wäre, konn-

te er auch seine Füße nicht mehr gebrauchen. So treffen wir Mephiboseth an – wie eine Figur in einer tragischen Erzählung, deren Leben unter einem ungünstigen Stern steht. Er floh nach Lo-Dabar, einer Stadt, die nun von Sauls Nachfolger David regiert wurde. In 2. Samuel lesen wir: „Da sandte David hin und ließ ihn aus dem Haus Machirs ... holen.“ Als der erwachsene Mephiboseth lange, bittere Jahre nach den schrecklichen Ereignissen von Jesreel eine Vorladung zum Hof des Königs bekommt, können wir uns nur ausmalen, was er gedacht haben muss. Es war durchaus üblich, dass Könige, die eine neue Dynastie aufbauten, die gesamte Familie des vorigen Königs ermordeten. War das Davids Ziel? Was sonst könnte es sein? Mephiboseth hatte dem König nichts anzubieten. Er wohnte nicht einmal in einem eigenen Haus, sondern war von der Großzügigkeit Machirs abhängig. Er war ein Stück Treibgut, ein Krüppel in einer Zeit, in der Behinderte verbannt wurden, ohne Angehörige oder irgendeinen Anspruch an die Welt, die ihm alles genommen hatte.

Welche dunklen und verzweifelten Gedanken plagten Mephiboseth auf seiner Reise zum König? Protestierte er: „Ich hab David um nichts gebeten, ich hab ihm nichts getan. Ich habe nichts, das ich ihm geben könnte. Was will David von mir? Warum kann er mich nicht einfach in Ruhe lassen? Ich bin ein toter Hund, der sich zum König schleppt, um mit Füßen getreten zu werden.“

Mephiboseth humpelte in Davids Gegenwart und „fiel auf sein Angesicht“, um ihm Ehre zu erweisen. König David nannte seinen Namen und er stammelte: „Siehe, dein Knecht“. Die nächsten Worte lassen uns nach Luft schnappen, sie klingen aus den Seiten der Bibel wie Goldmünzen, die auf glänzende Fliesen fallen. „Fürchte dich nicht“, sagte der König von Israel zu dem ruinierten Mann „denn ich will nur Gnade an dir erweisen um deines Vaters Jonathan willen, und ich will dir alle Felder deines Großvaters Saul zurückgeben und du sollst ständig an meinem Tisch das Brot essen“ (2 Sam 9,6.7).

Wenn du dir den Abschnitt genau anschaust, siehst du, wie viermal beschrieben wird, dass Mephiboseth an Davids Tisch isst (2 Sam 9 Vers 7, 10, 11 und 13). David hatte mit Sicherheit nicht vor, diesem verkrüppelten Mann zu schaden. Stattdessen gab er Mephiboseth alle Felder, die König Saul gehört hatten. Was für ein groß-

herziges Geschenk! Und dann erhob ihn der König auf einen Ehrenplatz, von dem Mephiboseth niemals geträumt hatte. Er sollte am Tisch des Königs essen „wie einer von den Königssöhnen“ (2 Sam 9,11) Die Einladung Davids, des Mannes nach dem Herzen Gottes, reflektiert und illustriert Gottes Einladung an uns. Der König aller Könige bietet uns an, durch das Gebet bei ihm an seiner überfließenden Festtafel zu sitzen.

IN SEINER GEGENWART VERWANDELT: EIN BEISPIEL AUS ROGERS LEBEN

Was passiert, wenn wir beginnen, Zeit an der Festtafel des Gebets mit dem König zu verbringen? Was geschah mit Saulus von Tarsus, nachdem er Gott auf der Straße nach Damaskus angerufen hatte (Apg 9)? Welche Veränderung ging in Hanna vor, als sie ihre Seele vor Gott im Tempel ausschüttete (1 Sam 1)? Welchen Einfluss hatte die Begegnung mit Jesus auf das Leben von Zachäus (Lk 19)? Was geschah mit jeder dieser Personen, nachdem sie in die Gegenwart des Königs gekommen war und ihn angerufen hatte? Jede von ihnen wurde in seiner Gegenwart verwandelt. Jede von ihnen wurde ihm ähnlicher.

Als ich ein jung verheirateter Student am Theologischen Seminar war, unterrichtete meine Frau Nancy in einer nahe gelegenen Schule. Ich blieb nachts oft lange zum Studium wach und schrieb an Ausarbeitungen. Am späten Nachmittag bereitete ich das Abendessen vor, so dass wir kurz nach Nancys Rückkehr gemeinsam essen konnten. Aber manchmal hielt ich am frühen Nachmittag einen kleinen Mittagsschlaf, um die Müdigkeit nach der langen Arbeitsnacht zuvor zu vertreiben. Ich wollte nicht, dass Nancy dachte, ich sei faul, während sie arbeitete, so hielt ich meinen Mittagsschlaf geheim.

Eines Nachmittags kam Nancy nach ihrem Unterrichtstag herein, schaute mich an und fragte: „Hattest du einen guten Mittagsschlaf?“

Überrascht und ein bisschen peinlich berührt antwortete ich: „Woher weißt du das?“ worauf Nancy erwiderte: „Das Muster der Tagesdecke sieht man auf deinem ganzen Gesicht!“

Wo wir gewesen sind, hinterlässt sichtbare Spuren. Während wir Zeit mit dem König verbringen, ist es sein Herzenswunsch, uns zu verändern. Welche Art von Veränderung möchte er errei-

chen? Die Veränderung, die uns Jesus ähnlicher werden lässt (Röm 8,29).

WER IST VERÄNDERT?

Die Gläubigen des Alten Testaments waren eingeladen, in Gottes Gegenwart zu kommen oder „in seine Vorhöfe mit Lobgesang“ (Ps 100,4) Dies spricht von einem besonderen Platz im Zelt der Begegnung (und später im Tempel), an dem Gottes Volk ihn traf. Seit Christus starb und der Vorhang des Tempels zerriss (Mt 27,51) haben alle, die glauben, das Geschenk des direkten Zugangs zu ihm zu jeder Zeit durch Gebet. Henry Blackaby erklärte:

„Der einzige Zugang, den Gottes Volk im Alten Testament zum Allerheiligsten hatte, wo Gottes Herrlichkeit wohnte, ... war der durch den Hohenpriester. ... Wir brauchen nicht länger den Weg über einen irdischen Priester zu nehmen und wir brauchen auch keine Schlachtopfer mehr zu bringen ... Wir sind nicht länger durch einen Vorhang von Gottes Gegenwart getrennt, denn der Schleier ist entzwei gerissen.“⁴

Nun begegnen wir Gott im Gebet. Es beinhaltet die Freude an der Gegenwart des Königs; sozusagen mit ihm am Festmahl teilzunehmen. Aber beginnt jeder, ihn zu lieben, wenn er ihm gegenüber sitzt beim königlichen Fest? Geschieht Veränderung in Gottes Gegenwart automatisch?

Was geschah mit Mephiboseth, nachdem er seine Mahlzeiten beim König eingenommen hatte? Wir finden das heraus, wenn wir 2. Samuel 19 lesen. Mephiboseths Herz wurde auf die Probe gestellt, als Davids Sohn Absalom seinen Vater verriet. König David und seine Nachfolger flohen aus Jerusalem mit fast allen, die zu Davids Haushalt gehörten. Aber Mephiboseth blieb zurück. Absalom stahl „das Herz der Männer von Israel“ (2Sam 15,6), und es schien (zunächst) so, als ob Mephiboseth David abgelehnt und sich seinem Sohn zugewandt hätte – ungeachtet der Freundlichkeit, die David ihm erwiesen hatte.

Wir lernen allerdings, dass Mephiboseth David keineswegs im Stich gelassen hatte, sondern dass er von seinem Knecht Ziba betrogen und zurückgelassen worden war, ohne eine Transportmöglichkeit zu haben, um aus Jerusalem herauszukommen (2Sam 19,27).⁵ Ziba erzählte David, dass Mephiboseth ein Verräter sei, dass

er in der Stadt bleiben und Absalom dienen wollte. In Wirklichkeit blieb Mephiboseth dem König gegenüber loyal. Betrübt über Davids Abreise hatte Mephiboseth „seine Füße nicht gepflegt und seinen Bart nicht gepflegt und seine Kleider nicht gewaschen von dem Tag an, als der König weggegangen war, bis zu dem Tag, an dem er in Frieden zurückkommen würde“ (2Sam 19,25)⁶. Er machte sich auf, um den König zu treffen, sobald dieser nach Jerusalem zurückkam, und war voller Freude, ihn wieder zu sehen. Mephiboseths Herz war verändert, nachdem er mit König David Zeit an der Festtafel verbracht hatte, und seine Liebe zu ihm wuchs und er blieb ihm treu, auch als er auf die Probe gestellt wurde.

Verändern sich nun alle, die zum Festmahl eingeladen sind, so wie Mephiboseth – dass sie, statt den König zu fürchten, ihn lieben? Nicht unbedingt. Oft bleiben wir unbeirrt von Gottes Gegenwart und sind uns gar nicht bewusst, dass wir am selben Tisch mit ihm essen. Wir verhalten uns wie zwei Menschen, die einen Mitarbeiter beleidigen und sich nicht bewusst sind, dass der betroffene Mitarbeiter am anderen Ende des Tisches im Pausenraum sitzt und jedes Wort hört. Sie verwenden sehr bissige, böse Worte, weil ihnen nicht klar ist, dass jemand sie hört.

Denke an den Pharisäer, der im Tempel stand und betete: „Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie diese übrigen der Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, ich verzehnte alles, was ich erwerbe“ (Lk 18,11-12). Sowohl der Pharisäer als auch der Zöllner waren in Gottes Gegenwart, aber der eine kam mit einem demütigen, lernwilligen Herzen, der andere mit vor Arroganz geschwollener Brust. Ein Mann betete und verließ den Ort verändert, der andere betete und ging so arrogant, wie er gekommen war. Veränderung in Gottes Gegenwart erfolgt nicht automatisch. Gott richtete die folgenden beunruhigenden Worte an das Volk Israel, das seine Traditionen weitergeführt, aber Gott in seinem Herzen zurückgewiesen hatte: „Wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch. Auch wenn ihr noch soviel betet, höre ich nicht“ (Jes 1,15).

Veränderung erfordert ein Bewusstsein dessen, dass wir immer in Gottes

Gegenwart sind. Dieses Bewusstsein kann uns dazu bringen, mit ihm zu reden und zu verstehen, dass wir der Zöllner sind und verzweifelt Vergebung brauchen, dass wir Mephiboseth sind, lahm und verlassen. Wirkliche Veränderung erfordert, dass wir mit einem demütigen und dankbaren Herzen vor den König kommen. Der Zöllner war sich seiner Bedürftigkeit bewusst und Mephiboseth war sich dessen bewusst, was er bekommen hatte. „Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist, ein zerbrochenes und zer Schlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten“ (Ps 51,19).⁷

UND WIR SIND GLÜCKLICH

Gott verteilt die Einladungen an seinen Tisch nicht halbherzig. Ermöchte wirklich, dass wir kommen – wie ein Vater, der sich danach sehnt, dass sein verlorener Sohn nach Hause zurückkehrt; wie ein Mann, der seine Angebetete bittet, ihn zu heiraten. Seine Einladungen sind wertvoll. Sie wurden mit dem Blut seines Sohnes in Liebe gedruckt. Was könnte der Grund dafür sein, dass der König aller Könige möchte, dass wir seine Einladung zum Festmahl annehmen? Dass wir ihm nahe kommen können (Hebr 10,22).

Wir erkennen „die Blätter“ nun deutlicher als je zuvor – es geht beim Beten darum, dass wir nahe zu Gott kommen und ihm erlauben, uns zu formen, uns zu verändern, uns zu verwandeln und uns einfach über alles zu lieben. Gebet wird einfach und weise von einem unbekannten, verarmten Bauern des achtzehnten Jahrhunderts beschrieben. Als ein Pastor ihn fragte, was er denn während der zahllosen Stunden täte, die er in der Kirche saß, antwortete der ältere Mann einfach: „Ich schaue ihn an. Er schaut mich an. Und wir sind glücklich“ (Zitat aus Syswerda).⁸

Fußnoten

¹ Elementary school – in Amerika bis zur 6. Klasse
² 1Kor 13,9

³ Austin-Sparks, T. Prayer: The Writings of T. Austin-Sparks, Vol VII (Jacksonville, FL: The Seed-Sowers), n.d. Seite 95

⁴ Blackaby, Henry. Worship: Believers Experiencing God (Nashville, TN: LifeWay Press), 2004, Seite 30

⁵ In der Elberfelder Übersetzung ist hier in Kapitel 19 die Verszählung anders als in der NIV
⁶ dto.

⁷ Die Verszählung ist bei einigen Psalmen anders als im Englischen.

⁸ Syswerda, Jean E. The Prayer Bible. (Wheaton, IL: Tyndale House Publishers, Inc.) 2003

Sollen Christen „prophetisch“ beten?

– Stellungnahme zum „Hörenden Gebet“ –
(idea Spektrum 6/2007)

Alexander Seibel, Schöffengrund

Was versteht man unter „Hörendem oder Prophetischem Gebet“? Wie idea es definiert, „sitzen vier oder fünf Beter mit einem Gast zusammen, dessen Situation ihnen unbekannt ist. Nach einer Zeit der Stille teilen die Beter dem Gast mit, was für Eindrücke sie für ihn erhalten haben“ (idea Spektrum, Nr. 6, S. 2). Man meint, Gott gibt besonders „begnadeten“ Werkzeugen Bilder und Gedanken, die dem Rat-suchenden seelsorgerlich weiterhelfen. Nicht primär durch Gottes Wort soll also weitergeführt und geholfen werden, sondern durch ein „direktes“ Reden Gottes. Bekannt wurde diese Methode durch das Buch „Hörendes Gebet“ des Ehepaars Manfred und Ursula Schmidt¹, die zu diesem Thema gemeinsam mit der GGE auch viele Seminare abhalten. Sie gehören zu der Gemeindeleitung des „Christlichen Zentrums“ Nürnbergs.

Zunächst soll betont werden, dass es nicht darum geht, die guten Absichten und Motive dieser Charismatiker in Frage zu stellen. Es besteht für mich kein Zweifel, dass sie es von Herzen gut meinen und von der Überzeugung getragen sind, die Gemeinde durch

ihre Methoden oder Neuentdeckungen zu bereichern.

Dies vorangestellt, möchte ich aber nicht auf deutliche Worte verzichten, wie nun dieser Leitartikel in idea Spektrum meiner Meinung nach eine neue Tür der Verführung aufgestoßen hat. Denn was hier empfohlen wird, ist das genaue Gegenteil von Wachsamkeit, also die Hauptbetonung seitens unseres Herrn Jesus als Warnung vor der Verführung dieser letzten Tage (z. B. Mk 13,33-37).

Einer der Ersten, der davon sprach, wie Gott angeblich solch eine Art „Erleuchtung“ schenkt, war Wilhard Becker, einer der Pioniere der charismatischen Bewegung im freikirchlichen Bereich. „Gott sendet pausenlos sein Wort auf diese Erde ... Wir können den Unterschied von den göttlich inspirierten und den eigenen Gedanken daran feststellen, dass die von Gott geschenkten Gedanken Einfälle sind, die sich durch eine besondere Helligkeit auszeichnen. Diese hellen oder erleuchteten ‚Gedanken des Herzens‘ sind die von Gott gesendeten Gedanken“.²

Damals, Anfang der 70er Jahre, haben die meisten Christen dies noch als heidnisch bzw. unbiblisch zurückgewie-

sen. Wilhard Becker empfahl auch Akupressur und Zen Meditation in seinem gemischten Angebot von Gruppendynamik, Tiefenpsychologie, Traumdeutung im Rahmen seiner Seelsorgeseminare (BTS, „Mich selbst erfahren – den eigenen Körper erfahren“, Sept. 1983).

Eine weitere „Pioniergestalt“ für den Empfang innerer Bilder im Zusammenhang mit Anteilnehmender Seelsorge war Ruth Carter Stapleton (inzwischen verstorbene Schwester des Expräsidenten Jimmy Carter), deren Techniken der „Inneren Heilung“ sich wenig von Schamanismus unterschieden.

SCHLÜSSELFIGUR AGNES SANFORD

Eine andere Schlüsselfigur war Agnes Sanford, die die Verbindung mit Verstorbenen als einen Zustrom geistlicher Kraft beschrieb. „Auch seine Engel und geistlichen Boten wirken durch uns, und es ist uns vielleicht oft gegeben, ihrer Mithilfe und Unterstützung gewahr zu werden. Auch die „Geister der vollendeten Gerechten“, für die wir vielleicht gebetet haben, als sie noch auf Erden waren, sind Gegenwart (Hebr 12) und wirken durch uns, denn die Brücken, die von Geist zu Geist gebaut wurden, dauern über den Abgrund des Todes hinüber ... In der Bitte um sein Kommen und in der Mitarbeit der anderen „Heiligen“ erleben wir einen Machtzustrom. Viele von uns empfinden ihn als einen wirklichen Strom voller Leben, der ins Innerste des Körpers dringt und durch das Rückgrat aufwärts steigt. Er ist so kräftig, dass wir gezwungen sind, uns ganz gerade zu halten und ganz leicht und ruhig zu atmen. Für eine kleine Weile können wir vielleicht auch nicht sprechen ... Diese Fülle muss weitergegeben werden“.³

Agnes Sanford ist die geistliche Mutter, wenn man das so sagen darf, von Richard Foster, dessen Bewegung „Renovare“ eine gelungene Mischung von New Age, Esoterik, Mystizismus und Bibel ist.

Auch kannte man dieses „Hörende Gebet“ früher in den mehr radikalen Kreisen der Pfingstbewegung. Dann wurde dieses „Hören“ eine Art Proprium der extremen Charismatiker und wird besonders gelehrt und propagiert durch „Jugend mit einer Mission“.

In einer Veröffentlichung der Gesellschaft für christliche Psychologie, IGNIS, kann man Folgendes lesen, um für das Hören Gottes empfänglich zu werden: „Suche eine bequeme Sitzposition – Atme ein paar Mal tief ein/aus,

mach eine angedeutete Minipause zwischen Einatmen u. Ausatmen, finde einen ruhigen Rhythmus – Stelle dir vor, dass dich ein Engel besucht, die Stimme Gottes zu dir spricht: „Iss, denn der Weg ist weit, der vor dir liegt“. „Steh auf und iss, denn vor dir liegt eine lange Reise“ – Lass dieses Wort zunächst in dich ein- und ausströmen – Was brauche ich für meine Reise an Nahrung? – Höre die folgende Ermütigungen: „Ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe“ – „Ich werde dich nie verlassen und dich nicht aufgeben“ – „Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht“ – Atme die Verheißungen Gottes ein/aus – Welche Antwort formt sich in dir? – Kannst du weitere zusprechende Worte Gottes in der Stille wahrnehmen? – Lasse sie wiederum tief in dich einströmen – „Iss, denn der Weg ist weit“ – Bereite dich auf den gleich folgenden Aufbruch vor ... (De'Ignis, APS – Kongress 2006: Workshop E 14, „Sind christliche Berater auch Propheten?“, Seite 1).

Dies sind Anleitungen für ein esoterisches, mystisches Christentum, das in unseren Tagen sich rasant ausbreitet, u. a. sehr effektiv gefördert durch die Zeitschrift „Aufatmen“.

WILHARD BECKER

Interessanterweise war wiederum Wilhard Becker einer der „Pioniere“, der solch ein Ein- und Ausatmen in Verbindung mit Gebet empfohlen hat. Damit die Gegenwart Gottes auch in sein Unterbewusstsein dringt, spricht er zunächst leise, im langsamen Rhythmus Jesus Christus vor sich hin, wobei er sich nach und nach bemüht, beim Ausatmen den Namen Jesus zu sagen und beim Einatmen Christus. Durch ein entspanntes Atmen und Sprechen des Namens Jesu gewinnt der Beter nach einiger Zeit die Fähigkeit, den Namen nur in Gedanken zu formulieren, statt ihn auszusprechen. Dadurch wird das Innere nach und nach mit dem Namen des Sohnes Gottes erfüllt.

Wenn diese Übung am Tag öfter wiederholt wird, führt sie zu einer Lebenshaltung. Der bewusste Vorgang der Seele wird unbewusst und damit zu einer tragenden Kraft der Seele. Diese Gebetsart ist vor allem bei Gemütsverstimnungen bis hin zu Gemütskrankheiten hilfreich. Durch das rhythmische und ständige Wiederholen des Namens Jesu übernimmt das Unterbewusstsein den Rhythmus, und der Name Jesus Christus wird zu einem hellen Ton in der Seele.⁴

Solches Empfangen innerer Bilder ist eine beliebte und uralte Methode, die sich besonders im Rahmen von New Age und Esoterik im einstmal christlichen Abendland immer größerer Beliebtheit erfreut, inzwischen vermehrt auch in christlichen Kreisen. Ehemalige Esoteriker haben mir immer wieder diese Parallelen bestätigt.

Der Beter muss sich zum Empfang innerer Bilder und Stimmen innerlich öffnen, in sich hineinhören und verlässt dadurch bewusst/ unbewusst die Position der Wachsamkeit. Gerade deswegen ermahnen die Apostel besonders auch in Verbindung mit dem Gebet, wachsam zu sein. Ein Beispiel von vielen: „Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen“ (Eph 6,17).

DIE PRAXIS DES HÖRENDE GEBETS

Problematisch ist der Vorschlag von Ehepaar Schmidt: „Das Reden Gottes zu mir beginnt damit, dass er in der Tiefe meines Wesens zu mir spricht: ‚Du darfst sein, du sollst sein!‘“ (idea Spektrum, 6/07, S. 18). Der Mystiker meint in sich, dem Ugrund der Seele, den göttlichen Funken zu spüren. Doch in dieser „Tiefe“ hausen ganz andere Bereiche. Paulus erklärt ganz im Gegensatz zu aller Mystik und Schwärmerei: „Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt“ (Röm 7,18).

So schau darauf, dass nicht das Licht in dir Finsternis sei (Lk 11,35), so möchte man am liebsten über diesen Artikel „Soll man prophetisch beten?“ schreiben.

So warnte schon vor Jahrzehnten Watchman Nee in seinem Klassiker „Der geistliche Christ“: „Satan kann an dieser Stelle einsetzen und ihnen mancherlei angenehme Empfindungen, Visionen, Träume und übernatürliche Erfahrungen geben. Aber diese Gläubigen nehmen an, dass es vom Heiligen Geist kommt, und begreifen nicht, dass ihr passiver Geist diese falschen Erfahrungen wie ein Magnet anzieht. Hätten sie gelernt, das Übernatürliche und Sensationelle vom Geistlichen zu unterscheiden, hätten diese Gläubigen die Erfahrung sorgfältig geprüft. Aber der Mangel an geistlichem Unterscheidungsvermögen, verbunden mit einem passiven Geist, führt sie immer tiefer in den Betrug Satans. Wenn der Geist des Gläubigen immer passiver wird, passt sich sein Gewissen dem an. Wenn auch das



Gewissen passiv geworden ist, erwartet der Christ, direkt vom Heiligen Geist geleitet zu werden, entweder durch Stimmen oder Bibelverse ... Aber Satan wird die Gelegenheit ergreifen und durch Stimmen, Visionen und andere Phänomene sein Werk tun.⁵

Dann klingen streckenweise folgende Sätze von Schmidt fast wie frommes New Age: „Ich habe dich so gut gemacht, dass du Frucht bringen sollst.

Was ich in dich hineingelegt habe, soll sich vervielfältigen!“ (idea Spektrum 6/07, S. 18). Grundsätzlich ist dies nicht falsch, und doch wiederum problematisch. Die Gebrochenheit und Gefallenheit des Menschen ist fast ausgeblendet, und dies erinnert ansatzweise an positives Denken.

Gerade die Verderbtheit und Sündhaftigkeit des Menschen macht ihn besonders anfällig für Verführung, auch im frommen Gewand. Womöglich hat in gewisser Hinsicht

»Aber der Mangel an geistlichem Unterscheidungsvermögen führt sie immer tiefer in den Betrug Satans.«

niemand so viel Frucht gebracht, wie der Apostel Paulus. Doch was erklärt Gott ihm bei seiner Berufung? „Ich will ihm zeigen, wieviel er leiden muss um meines Namens willen“ (Apg 9,16). Obsolch ein Evangelium auch heute noch gefragt ist? Doch möchte ich ausdrücklich noch erwähnen, dass manche Punkte, die das Ehepaar Schmidt in Verbindung mit Gebet anführt, nicht nur nicht falsch, sondern durchaus empfehlenswert sind. Z. B. „In der Gebetszeit wird mir ein Vers aus der Bibel wichtig und zu einer Wegweisung Gottes für mich“ (idea Spektrum, S. 18). Solche Führungen kennen alle Jünger Jesu, welche die Nachfolge ernst nehmen.

EHEPAAR KELLER UND RICK JOYNER

Wirklich hellhörig sollte man jedoch werden, wenn man liest, wodurch dieses „prophetische Beten“ angestoßen wurde. Nämlich durch die Stiftung „Schleife“ in Winterthur. Hier handelt es sich um das Missionswerk der Extremcharismatiker Geri und Lilo Keller. Sie gehören zu den am meisten engagierten Verfechtern des Toronto-Segens. Leute fielen reihenweise bei ihren Versammlungen zu Boden, lachten, zuckten usw. Geistliche Kriegsführung, Versöhnungsmärsche usw. sind dort ebenso zu finden wie das Auftreten von Pseudo-Propheten wie beispielsweise Rick Joyner. Wie dieser Mann einzustufen ist, dazu vielleicht nur ein Zitat aus seinem Munde: „In der nahen Zukunft werden wir nicht neidisch auf die frühe Gemeinde wegen der großen Ernte jener Tage blicken, sondern alle werden sagen, dass Er mit Sicherheit den besten Wein für zuletzt aufgehoben hat. Die herrlichsten Zeiten der Geschichte stehen noch bevor. Ihr, die ihr davon geträumt habt, mit Petrus, Johannes und Paulus zu reden, werdet zu eurem Erstaunen herausfinden, dass sie darauf gewartet haben, mit euch zu reden.“⁶

Hier handelt es sich leider um Lehren der Dämonen (1 Tim 4,1), und der Toronto-Segen findet nun in homöopathisch verdünnter Form über diese Hintertür auch Einlass in die Reihen der Evangelikalen. In ihrem Klassiker „Kampf nicht wider Fleisch und Blut“ warnten am Beginn des vorigen Jahrhunderts Jessie Penn-Lewis und Evan Roberts davor, dass vor der Wiederkunft Jesu der Feind Gottes Legionen verführerischer Geister losschicken würde, um all die zu verführen, die für übernatürliche Eingebungen empfänglich sind. „Wie viele lassen sich z. B. beim Beten in passives, apathi-

sches, Warten auf Gott' hinein sinken oder bringen ihren Geist absichtlich zum Schweigen, um ‚Eindrücke von oben‘ zu empfangen, die sie für göttliche Offenbarungen halten“.⁷

Wie tragisch haben sich diese Worte bzw. Warnungen erfüllt, zum Teil direkt vor unseren Augen. Doch wir leben leider in dieser Zeit der von der Schrift vorausgesagten Ausbreitung der kräftigen Irrtümer (2 Thess 2,11). Auch kann man nur mit Bedauern konstatieren, wie heute biblische Lehre immer weniger zu sagen hat, der Erfolg dafür umso mehr als Garant für Wahrheit gilt. Fallbeispiele dienen dann als Beleg für die Wahrheit gewisser Aussagen, doch mit der Erfahrung kann ich praktisch alles beweisen. Und was Heilung angeht, sind die Anhänger der „Christlichen Wissenschaft“ von Mary Baker Eddy viel erfolgreicher als unsere frommen Kreise.

ASCHOFF UND DIE „KANSAS CITY PROPHETEN“

Fast wie eine Bestätigung, dass dieses „prophetische Gebet“ mit größter Vorsicht zu genießen ist, ist der Pro-Beitrag von Friedrich Aschoff, ehemaliger 1. Vorsitzender der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung (GGE). So erklärte er an anderer Stelle, der Beginn der Pfingstbewegung sei die Antwort auf das Gebet von Papst Leo XIII am Beginn des 20. Jahrhunderts um das Kommen des Heiligen Geistes (GGE, Januar März 04, Nr. 13, S. 12).

Phil Elsten, einer der „Kansas City Propheten“, forderte beim Seminar zum Thema „Der prophetische Dienst“ beim Gemeindekongress 1993 in Nürnberg das anwesende Publikum auf, man möge ihm die Handflächen zeigen. Gott würde dadurch besondere Einsichten und innere Bilder geben. Und er könne dann besser weissagen. Für Friedrich Aschoff war diese offensichtliche Wahrsagerei und Hellseherei eine Manifestation der Gabe der Prophetie.⁸ Friedrich Aschoff mag ein lieber Mann sein, doch die Gabe der Geisterunterscheidung dürfte nicht seine Stärke sein.

Es gibt leider die Macht der Gewohnheit. Auch wird es anscheinend als eine Tugend angesehen, sich mit den Falschpropheten in ein Boot zu setzen und dabei von Versöhnung und Einheit oder versöhnter Verschiedenheit usw. zu sprechen.

Nun, dies ist eine etwas deutliche Aussprache. Doch tatsächlich haben wir gegenwärtig eine schier uferlose New-Age- und Okkultinvasion. Eine

Entwicklung, die nicht spurlos an der Christenheit vorübergeht, wie gerade auch dieser idea-Artikel zeigt. Jüngstes Beispiel einer solchen Entwicklung dürfte auch der Beitrag eines FEG-Pastors in „Christsein Heute“ sein, wo das „Beten mit Perlen“ als Konzentrationshilfe wärmstens empfohlen wird (Nr. 2/2007, S. 44-45).

Wir sind Augenzeugen, wie in unseren Tagen durch uralte schamanische Techniken auch die evangelikale Christenheit immer mehr medial umfunktioniert wird. Gerade auch Leute, die sich aus okkulten Verstrickungen heraus bekehrt haben, sind für solche Techniken besonders offen bzw. anfällig. Und selbst wenn man in seiner Vergangenheit nichts mit Reiki, Yoga, Drogen, Esoterik usw. zu tun hatte, genügt manchmal schon die Handauflegung durch einen besonders „begnadeten“ Propheten oder Heiler, um ähnliche Phänomene hervorzurufen. Solches Empfangen von Bildern und inneres Hören ist nur allzu bekannt in spiritistischen und esoterischen Kreisen.

LUTHERS WARNUNG

Es ist dies eine ähnliche Situation, wie sie Luther in der Auseinandersetzung mit den Zwickauer Propheten erlebte. Sie rühmten sich der Gabe der Herzensschau und kommunizierten mit dem „lebendigen“ Jesus über Träume und erklärten, man müsse sich in eine stille Ecke verkriechen und mit Gott selber reden. Sie meinten damit allerdings eine Direktkommunikation mit Gott über Visionen und innere Eingebungen und Prophetien.

Luther warnte in seiner drastischen Sprache vor diesen mystischen Geistern: „Deshalb mahne ich euch vor solchen verderblichen Geistern, die sagen, ein Mensch empfängt den Heiligen Geist durch stilles Sitzen in der Ecke, auf der Hut zu sein. Hunderttausend Teufel wird er empfangen und nicht zu Gott kommen.“⁹

Fußnoten

- ¹ Ursula und Manfred Schmidt: „Hörendes Gebet“, Geistliche Gemeinde-Erneuerung, 2006
- ² Wilhard Becker: „Im Kraftfeld Gottes“, Rolf-Kühne-Verlag, Seite 83
- ³ Agnes Sanford: „Heilendes Licht“, Oekumenischer Verlag Dr. R. F. Edel, 1978, Seite 150-151
- ⁴ Wilhard Becker: „Nicht plappern wie die Heiden“, Rolf-Kühne-Verlag, 1971, S. 146
- ⁵ Watchman Nee: „Der geistliche Christ“, TELOS, Band 2, S. 52
- ⁶ Rick Joyner: The Harvest Morning Star 9, 1990
- ⁷ Jessie Penn-Lewis: „Der bedrohte Christ“, Exodus, S. 141-142
- ⁸ Wolfgang Böhne: „fest und treu“, Nr. 65/94, S. 15
- ⁹ „What Luther says“, Ed. E. Plass Vol. 3, p. 1462

was: Eine zweiwöchige Bibelschule für junge Christen von 14 bis 22 Jahren
wann: Von Sa., 21. Juli bis Sa., 4. August 2007
wo: Olpe, Meinerzhagen, Hückeswagen, Neuss
wer: Für junge Christen, männlich und weiblich, die zwei Wochen ihrer Sommerferien zum Bibelstudium und zur Gemeinschaft nutzen möchten.
Preis: 150,- bis 180,- EUR, Reise nicht inbegriffen. Genauere Informationen bitte anfordern bei:

Mark Schibli · Zentralafrika-Mission e.V. · Holpener Str. 1 · D-51597 Morsbach
Tel.: (0 22 94) 9 99 95 64 · privat: (0 22 94) 17 34 · Fax: (0 22 94) 78 35
e-mail: m.schibli@zamonline.de

wann: Sa., 18. bis Fr., 30. August 2007
wo: Oy-Haslach (Nähe Kempten)
wer: 16-20 Jahre (männlich und weiblich)
Preis: 250,- EUR, Informationen bei:

Hubert Merkle · Franz-Joseph-Spiegler-Str. 32 88239 Wangen · Tel.: (0 75 22) 91 24 10
Mobil: (01 73) 38 03 70 3 · hubert.merkle@arcor.de

Süd

West

Günstig abzugeben!

Telex Copyette ACC 2000 - Dreifach-Kassetten-Kopierer, ca. 5 Jahre alt, gut erhalten, plus ca. 300 Kassetten C 90; plus ca. 250 Kassetten C 60 günstig abzugeben.
Tel.: (0 66 52) 91 81 87
service@gemeindedienst.net

EUROPÄISCHES BIBEL TRAININGS CENTRUM
EBTC

SEELSORGESEMINARE 2007

TEIL 1 Grundlagen biblischer Seelsorge
 18.-24. August, Seewis Schweiz (Seminar & Freizeit)

TEIL 2 Spezifische Seelsorgefälle
 13.-17. August, Berlin

Referenten Jim Pile und John Street

Unser Ziel Wir sind fest davon überzeugt, dass die Bibel Gottes unfehlbares, irrumsloses und allgenügsames Wort an uns Menschen ist. Wie in allen anderen Bereichen des Lebens bildet die Schrift auch im Hinblick auf Seelsorge die einzig verbindliche Basis.

Eine ganz praktische Art und Weise meinem Nächsten zu dienen ist, sich um das Wohl seiner „Seele zu sorgen“.
Aber wir wollen nicht nur gut gemeinte Ratschläge erteilen, sondern in Übereinstimmung mit der Bibel unseren Freunden mit Rat und Tat zur Seite stehen und uns auch immer wieder vor Augen führen, dass es letztendlich um die Ehre und die Verherrlichung Gottes geht.

Info EBTC Berlin
 Havelländer Ring 40; D-12629 Berlin
Tel: 030 443 51 910; Fax: 443 51 919
kontakt@ebtc-online.org

Auf unserer Webseite finden Sie Informationen zu unserem Ausbildungsprogramm: Bibelkunde (1 Jahr), Auslegungspredigt (2 Jahre).

WWW.EBTC-ONLINE.ORG

KfG

Die diesjährige Ostkonferenz in Groß Dölln stand unter dem Thema „Prinzipien des Gemeindeaufbaus“. In seiner praktischen wie seelsorgerlichen Art vermittelte Roger Peugh grundlegendes Wissen zum Gemeindebau. Neben der Herrlichkeit Jesu als dem Wesen der Gemeinde sprach Peugh auch über Reproduktion durch Evangelisation und Jüngerschaft, über das Gebetsleben der Gemeinde und über Ehe & Familie.

Darüber hinaus sprach Wolfgang Bühne in einem Abendvortrag über „Emerging Church – eine neue Welle?“, einer weiteren Bewegung aus den USA, die in der Gefahr steht, das ewige Evangelium dem vergänglichen Zeitgeist anzupassen.



Die Vorträge sind als MP3-CD (EUR 16,-) sowie als Audio-CD-Set (11 CD-Roms für EUR 23,-) erhältlich (bei Bestellungen bitte genau angeben, Danke).

Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22
 D-36082 Hünfeld · www.kfg.org · eMail: service@kfg.org
Tel. (0 66 52) 91 81 87 · Fax (0 66 52) 91 81 89

Frühjahrskonferenz der KfG · 2007

Dem Himmel ein Stück näher

(Gemeinde-)Freizeiten · Seminare · Kinder- & Jugendprogramm · VP von 15,- bis 26,50 EUR



Freizeit- und Erholungsheim
 Siegwinden 2 · 36166 Haunetal
Tel.: (0 66 73) 7 89 · Fax: (0 66 73) 81 82
eMail: info@siegwinden.de · www.siegwinden.de

Siegwinden
 Freizeit und Erholungsheim
 Brücke zur Heimat e.V.

Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes! (1.Kor.10,31)

Sommerfreizeiten nach biblischem Maßstab

Mit dem spannenden Freizeitthema "Dschungelfieber" ermutigen wir jeden Teilnehmer gezielt vom Wort Gottes her zu einem treuen, auf Christus ausgerichteten Leben. Unter der herrlichen Sonne Spaniens kommen natürlich noch jede Menge kreative, aktive und unterhaltsame Aktionen in Sport, Spiel und Spaß dazu!



Preis: 309,- €
 Altersstufe: 13-19 Jahre

MEHR INFORMATIONEN:
 Kevin Matthia
 W.-Rathenau-Str.14
 39167 Niedermodeleben
Tel.: 039204 62068
Fax: 039204 66897

impact
 von Christus geprägt

www.impacteV.de

Christliche Jugendarbeit: bibelbasiertes Leben - praxis- und lebensnah - mit Sport, Spiel und Spaß



*Postvertriebsstück
DP AG · Entgelt bezahlt
H 12702
Konferenz für
Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld*



*Ich beuge
meine Knie
vor dem Vater ...“*

Eph 3,14

.....